Mit Herz und Verstand für Bremer Familien

JAHRES BERICHT 2025

Vollzeitpflege
Patenschaften
Übergangspflege
Kindertagespflege
Bildungszentrum

PiB
Pflegekinder in Bremen
gemeinnützige GmbH

Inhaltsverzeichnis

3 Vorwort

4 **Vollzeitpflege –** Familien für Kinder gesucht

18 **PiB-Meilensteine** im Bereich Pflegekinderhilfe

20 **Übergangspflege –** wichtige Aufgabe, schwere Bedingungen

26 **Patenschaften –** eine 20-jährige Erfolgsgeschichte

32 **Kindertagespflege –** familiennahe Betreuung für die Kleinsten

40 **PiB-Meilensteine** im Bereich Kindertagespflege

42 **Bildungszentrum –** Wissenstransfer von Mensch zu Mensch

48 **PiB: Permanent in Bewegung –** volles Engagement für Bremer Kinder

60 Statistik und Grafiken

75 Abkürzungen

76 Impressum

Neues Design: PiB zeigt Gesicht

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

mit diesem Jahresbericht möchten wir Ihnen nicht nur Einblicke in unsere Arbeit geben, sondern Ihnen auch die Menschen näherbringen, die PiB prägen und tragen. Dafür haben wir unserem jährlichen Bericht ein neues Design und zugleich ein inhaltlich weiterentwickeltes Konzept gegeben.

Im Mittelpunkt stehen die Stimmen unserer Mitarbeitenden und Kooperationspartner*innen. In Interviews und persönlichen Wortbeiträgen berichten sie von ihrem Engagement, ihren Erfahrungen in 2025 und ihrer Motivation. So entsteht ein lebendiges Bild unserer Organisation – nahbar, vielfältig und authentisch. Wir möchten sichtbar machen, wer hinter PiB steht und wie sich diese Menschen tagtäglich für Kinder und Familien in Bremen einsetzen.

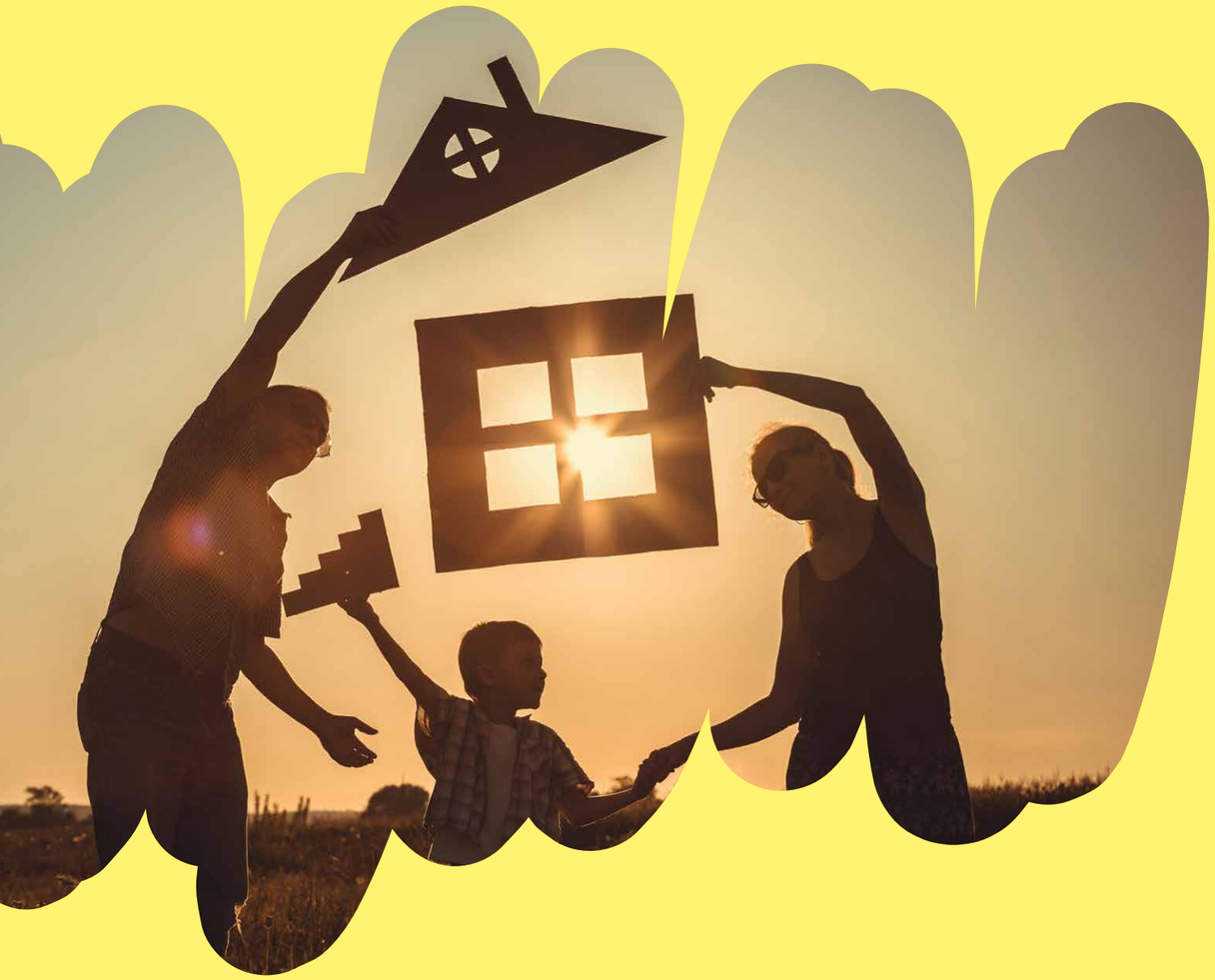
Dabei nehmen wir sowohl die Pflegekinderhilfe als auch die Kindertagespflege und die Patenschaften in den Fokus und geben Ihnen Einblicke in die unterschiedlichen Arbeitsbereiche. Wir stellen unsere Abteilungen vor und bieten Ihnen jeweils kompakte Daten und Fakten auf einen Blick – übersichtlich und informativ.

Unser Ziel ist es, einen Jahresbericht zu präsentieren, der nicht nur informiert, sondern auch Freude beim Lesen bereitet. Lernen Sie PiB aus neuen Perspektiven kennen! Über Ihr Feedback freuen wir uns sehr – denn ein offener Dialog ist uns wichtig und hilft uns, unsere Arbeit weiterzuentwickeln. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Judith Pöcker v. Lingen

Judith Pöcker-von Lingen
Geschäftsführerin
PiB – Pflegekinder in Bremen
gemeinnützige GmbH

Pflegekinderhilfe in Bremen: Immer im Dialog



Vollzeitpflege

Eine zweite Familie gibt Kindern Halt

Kindern und Jugendlichen, die vorübergehend oder dauerhaft nicht bei ihren Eltern leben können, bietet die Vollzeitpflege ein neues, verlässliches Zuhause. Pflegefamilien geben ihnen Geborgenheit, Orientierung und individuelle Förderung. So erhalten junge Menschen die Chance auf neue Perspektiven.

Pflegeeltern können Paare, Familien oder Einzelpersonen sein, ebenso Verwandte oder vertraute Menschen aus dem sozialen Umfeld eines Kindes. Sie werden von PiB qualifiziert, sorgfältig vorbereitet und kontinuierlich begleitet. Gemeinsam werden Möglichkeiten und Grenzen geklärt. Nach der Aufnahme eines Kindes bleibt PiB immer beratend an der Seite der Pflegefamilie.

Vollzeitpflege bedeutet immer auch Zusammenarbeit: Pflegekinder haben zwei Familien. Der Kontakt zur Herkunftsfamilie bleibt – wenn möglich – bestehen und wird achtsam gestaltet. PiB unterstützt dabei alle Beteiligten. So entsteht ein tragfähiges Netzwerk, das Kindern Sicherheit gibt und Pflegeeltern in ihrem wertvollen Engagement stärkt.

Die Vollzeitpflege gliedert sich bei PiB in mehrere Bereiche mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Dazu zählen die allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege, die sonderpädagogische Vollzeitpflege, die Verwandtenpflege/Vollzeitpflege im sozialen Netz sowie die Elternberatung. Wichtiger Bestandteil der Bremer Pflegekinderhilfe sind die Kinder- und Jugendangebote, die durch das PiB-Bildungszentrum (s. S. 43) organisiert werden.

Erkenntnisreicher Fachtag „Gemeinsam für Pflegekinder“

Am 19.02.2025 kamen rund 120 Fachkräfte von PiB – Pflegekinder in Bremen und dem Amt für Soziale Dienste Bremen im Konsul-Hackfeld-Haus zusammen. Ziel des Fachtags: die Kooperation weiter zu festigen – im Sinne von Pflegekindern, Pflegefamilien und Eltern.

Eröffnet wurde die Veranstaltung von PiB-Geschäftsführerin Judith Pöckler-von Lingen und Jugendamtsleiter Timon Grönert. Fachvortrag, Workshops und eine Fishbowl-Diskussion machten deutlich: Gute Zusammenarbeit ist die Grundlage für echte Partizipation.

„An einem Fachtag sollte nicht auf ein konkretes Ergebnis hingearbeitet werden. Das ist an einem Tag in der Regel nicht möglich – gleichwohl sollte es im Nachgang der Veranstaltung zu einer Auswertung kommen, bei der aufgeworfene Aspekte diskutiert und ggf. später veröffentlicht werden.“
Christian Erzberger, Experte der Pflegekinderhilfe und Moderator des Fachtags

„Insgesamt blicke ich sehr positiv auf die Zusammenarbeit zwischen AfSD und PiB. 2026 werden wir uns in einem gemeinsamen Prozess mit der Weiterentwicklung unseres Handelns beschäftigen – insbesondere an den Schnittstellen. Das wird aus meiner Sicht sehr zu einer guten Kooperation beitragen.“
Cordula Breitenfeldt, Referatsleitung Junge Menschen in besonderen Lebenslagen

Der Tag brachte unterschiedliche Professionen und Perspektiven näher zusammen. Neue Impulse aus Praxis, Forschung und Justiz erweiterten den Blick auf gemeinsame Aufgaben. Besonders die persönlichen Beiträge eines ehemaligen Pflegekindes, einer Mutter und zweier Pflegemütter eröffneten wertvolle Einsichten.

Fazit: Der Fachtag hat den Dialog zwischen PiB, Amt und Behörde vertieft, Knackpunkte offengelegt und konkrete Anknüpfungspunkte für eine noch engere, kontinuierlich weiterentwickelte Partnerschaft geschaffen – zum Wohl der Kinder und ihrer Familien.

Vollzeitpflege

Zahlen & Fakten 2025

566
Pflegeverhältnisse begleitete PiB im gesamten Jahr (2024: 578).

41
neue Pflegeverhältnisse wurden insgesamt eingerichtet (2024: 45).

24
Pflegekinder fanden ein neues Zuhause bei Verwandten oder im Sozialen Netz (2024: 26).

47
Pflegeverhältnisse wurden beendet (2024: 53).

519
Pflegekinder (2024: 525) lebten zum 31.12.2025 in insgesamt 429 Pflegefamilien (2024: 420).

Elternberatung

Zahlen & Fakten 2025

141
Male suchten Elternteile den Kontakt zur Elternberatung (2024: 144).

54
Elternteile (2024: 57) begleitete die Elternberatung zu 62 Hilfeplangesprächen (2024: 78).

329
Termine zur Einzelberatung von Elternteilen fanden statt (2024: 327).

66
Pflegekinder (2024: 80) begleitete die Elternberatung mit insgesamt 99 Elternteilen bzw. Familienangehörigen (2024: 132).

339
Treffen zwischen Kindern und Eltern fanden im Familiencafé statt (2024: 355).

76
Kooperationsgespräche zwischen Pflegeeltern und Eltern begleitete die Elternberatung (2024: 97).

PiB – Pionier in der Elternberatung

Die Beratung von Eltern, deren Kind in einer Pflegefamilie lebt, hat bei PiB einen hohen Stellenwert. Denn eine enge, respektvolle Zusammenarbeit mit den Eltern stärkt die Entwicklung von Pflegekindern nachhaltig. Die Fachberater*innen von PiB begleiten Mütter und Väter stets mit individueller Beratung und verlässlicher Unterstützung. Eltern finden hier Gehör und Orientierung, damit sie ihr Kind gut begleiten können – auch wenn sie nicht mit ihm zusammenleben. Im Berichtsjahr suchten Eltern(-teile) in 141 Fällen den Kontakt zur Elternberatung.

Ziel ist ein wertschätzendes Miteinander aller Beteiligten. Klare Absprachen, ein gutes Maß an Nähe und Distanz sowie ein möglichst spannungsarmes Verhältnis zwischen Eltern und Pflegeeltern entlasten das Kind spürbar.

Kooperationsgespräche, Einzel- und Gruppenangebote sowie die Vorbereitung und Begleitung von Umgängen schaffen dafür einen geschützten Rahmen. PiB bietet für begleitete Umgänge außerdem entsprechende Räume an. In drei unterschiedlich eingerichteten Spielzimmern, einem Jugendzimmer und einer kleinen Bibliothek am Standort in der Bahnhofstraße können Eltern und Kinder gemeinsame Zeit, beispielsweise beim Spielen und Vorlesen verbringen.

Zusätzlich ermöglicht PiB begleitete Umgänge im „Familiencafé“: Hier treffen sich mehrere Familien gleichzeitig an unterschiedlichen Orten. Das bietet Eltern und Pflegekindern die Möglichkeit, sich in entspannter Atmosphäre zu begegnen und gleichzeitig Kontakte zu anderen Familien zu knüpfen. Dadurch entsteht ein Stück Normalität für die Beteiligten. Insgesamt wurden 440 Umgänge in 2025 durch PiB realisiert. So fördern wir Schritt für Schritt eine tragfähige Erziehungspartnerschaft im Sinne des Kindes.

„Für die Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung führen wir Forschungsprojekte in Kooperation mit freien und öffentlichen Trägern der Jugendhilfe durch. PiB ist ein starker Kooperationspartner. Aus Sicht von Eltern und Pflegeeltern hilft der gemeinsame, von Fachkräften moderierte Austausch sich gegenseitig zu verstehen und Verständnis für die Sichtweise des anderen zu entwickeln.“
Dirk Schäfer, Institutsleitung und Geschäftsführung Perspektive gGmbH

Allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege bei PiB

Die Mehrzahl aller stadtbremischen Pflegekinder wird im Bereich der allgemeinen und heilpädagogischen Vollzeitpflege betreut. Kinder, die aufgrund geringfügiger Belastungen leichte Entwicklungsverzögerungen zeigen, werden in der allgemeinen Vollzeitpflege betreut. Die heilpädagogische Vollzeitpflege unterstützt Kinder, die sehr belastende Erfahrungen wie Vernachlässigung oder Beziehungsabbrüche erlebt haben und dadurch in ihrer Entwicklung auffallend verzögert sein können. Pflegeeltern bringen passende Fähigkeiten mit und verfügen über persönliche Kompetenzen sowie semiprofessionelle oder professionelle pädagogische Erfahrungen.

Ein besonderes Ereignis war im April der Besuch von Studierenden der Hochschule Bremen im Rahmen der International University Week. Junge Menschen aus Bremen und dem Ausland erhielten eine persönliche Führung durch die Räumlichkeiten in Bremen Mitte. Außerdem hatten sie Gelegenheit, ihre Fragen zum deutschen und insbesondere bremischen Pflegekinderhilfesystem zu stellen. Zwei unserer Fachberaterinnen gaben den Studierenden dazu einen umfassenden Einblick. Für alle Beteiligten ein interessanter Austausch, der viele Gemeinsamkeiten und auch Unterschiede des Zweifamiliensystems im internationalen Vergleich offenlegte.

Wikinger-Schach statt Power Point: Die Fachberaterinnen Friederike Köhler und Anna Lena Balzer erklären das Pflegekinderhilfessystem.

FACHKRÄFTEGEWINNUNG
PiB pflegt seit vielen Jahren eine enge Partnerschaft zur Hochschule Bremen und zum Studiengang Soziale Arbeit. Denn dort sitzen unsere engagierten Fachkräfte von morgen. Studierende haben die Möglichkeit, ein Praxis-Semester, ein Anerkennungsjahr oder ein Duales Studium in unserer Organisation zu absolvieren.

Zahlen & Fakten 2025

Allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege

71
allgemeine Pflegeverhältnisse bestanden zum 31.12.2025 (2024: 76).

148
heilpädagogische Pflegeverhältnisse, inkl. 4 Kinder und Jugendliche nach der Flucht, bestanden zum 31.12.2025 (2024: 148).

42,3 %
aller Pflegeverhältnisse werden dem Bereich der allgemeinen und heilpädagogischen Vollzeitpflege zugeordnet (2024: 42,6 %).

16
Kinder kamen neu in allgemeine und heilpädagogische Fremdpflege (2024: 19).

10
Fachkräfte mit unterschiedlicher Stundenzahl waren dem Arbeitsbereich zugeordnet (2024: 9).

Buch-Release: Hallo Pflegefamilie & Ciao Pflegefamilie

Der Abschluss des Buchprojekts „Hallo Pflegefamilie, Ciao Pflegefamilie“ war 2025 eines der besonderen Highlights bei PiB. Initiiert vom Kompetenzzentrum Pflegekinder e. V. und gefördert durch Aktion Mensch brachte es über zwei Jahre hinweg Pflegeeltern, deren Kinder, Pflegekinder und deren leibliche Eltern sowie Fachberater*innen aus Bremen, Berlin und Hamburg zusammen.

Die Idee, das Ankommen in der Pflegekinderhilfe anhand von eindrücklichen Bildern mit kurzem Text darzustellen, beruht auf einem Comic aus Großbritannien aus den 80er Jahren. Hier wurden Emotionen des Kindes sowie der Pflegeeltern auf humorvolle Weise erklärbar und leicht zugänglich gemacht. Dem Kompetenzzentrum war es bereits seit vielen Jahren ein Anliegen, diese Grundlage aufzugreifen und in aktualisierter Form neu aufzulegen. Das war die Basis für das Buch „Hallo“. Ergänzend wurde auch die Perspektive auf das „Careleaving“, das Verlassen der Pflegefamilie, aufgegriffen. So entstand die Idee zum zweiten Buch „Ciao“.

Für PiB beteiligten sich ein Fachberater, eine Bremer Pflegefamilie sowie eine leibliche Mutter an dem Buchprojekt. In zahlreichen Treffen wurden Erfahrungen, Konflikte und gelingende Momente des Zwei-Familiensystems reflektiert. Dabei fanden nicht nur Zuversicht und Vertrauen Raum, sondern auch Wut, Trauer und Unsicherheit. Aus diesen ehrlichen Begegnungen entstanden zwei vielschichtige Bücher, die verschiedene Perspektiven sichtbar machen und zum Dialog einladen. Die gemeinsame Arbeit am Buch war für alle Beteiligten sehr emotional und ein verbindendes Erlebnis, obwohl sehr unterschiedliche Erfahrungen geteilt wurden.

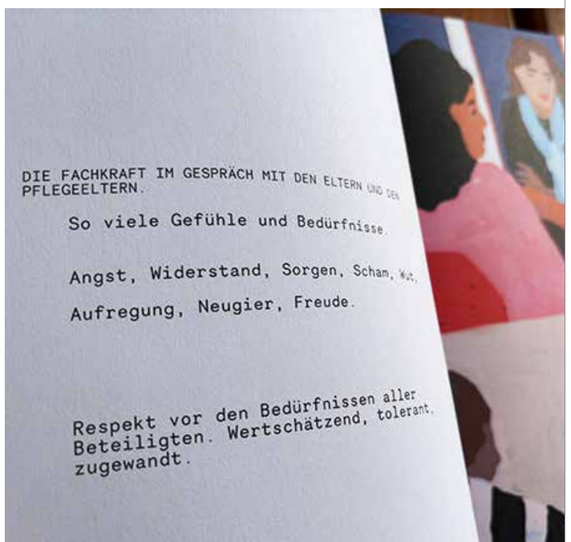
Ein großes Dankeschön geht an das Team des Kompetenzzentrums Pflegekinder e. V., welches alle Projektbeteiligten über den gesamten Zeitraum unterstützt und betreut hat. Wir hoffen, dass die Bücher „Hallo, Pflegefamilie" und „Ciao, Pflegefamilie“ weit über 2025 hinaus positive Resonanz entfalten und vielen Menschen Mut machen, selbst das Abenteuer Pflegefamilie einzugehen.

*„Ich bin fest davon überzeugt, dass diese Bücher eine enorme Quelle der Inspiration und Unterstützung für andere Careleaver*innen sein werden. Oftmals werden beispielsweise Ängste nicht ausgesprochen. Durch die geschaffenen Bilder in den Büchern können Familienmitglieder ihre Ängste benennen und Beziehungen nochmals gestärkt werden.“*
Sebastian Stapper, PiB-Fachberater Vollzeitpflege und Projekt-Mitwirkender

„Die Arbeit an dem Buch-Projekt war ein tolles Zusammenspiel aus den beteiligten Personen. Alle sind mit sehr großer Offenheit, Sensibilität und Engagement durchs Projekt gegangen. Dadurch konnten wir viel über uns und voneinander lernen.“
Fiona Grassmann, Projektleiterin beim Kompetenzzentrum Pflegekinder e. V.

KOOPERATIONSPARTNER:
Das Kompetenzzentrum Pflegekinder e. V. wurde 2007 durch die Geschäftsführenden von PiB – Pflegekinder in Bremen, PFIFF in Hamburg und Familien für Kinder in Berlin und weiteren Gründungsmitgliedern aus Wissenschaft und Praxis als Service für Fachdienste gegründet. Zum Angebot zählen Grundkurse und Qualifizierungskurse für Fachkräfte in der Pflegekinderhilfe sowie die Erstellung und der Verkauf von Fachpublikationen.
Mithilfe von Fördermitteln werden außerdem Praxisprojekte zu relevanten Themen wie Careleaving, Biografiearbeit, Zusammenarbeit mit Eltern und Ombudschaft konzipiert und durchgeführt. Teilnehmende kommen aus dem gesamten Bundesgebiet, auch aus der Schweiz und Österreich.

Kompetenzzentrum Pflegekinder
Service für Fachdienste



Das Bremer Projekt-Team v.l.: Sebastian Stapper (PiB-Fachberater), Jacky Blüthgen (Careleaverin), Esther Blüthgen (Schwester), Susanne Blüthgen (Pflegemutter), Fiona Grassmann (Projektleiterin).

Verwandtenpflege – wenn Oma Pflegemutter wird

Manchmal ist der Weg vom Pflegekind zur Pflegefamilie gar nicht weit. Häufig übernehmen Menschen Verantwortung für ein Kind, das sie bereits kennen. Mal wächst ein Kind hauptsächlich bei der Oma oder beim Onkel auf oder die Eltern von Freundinnen und Freunden des Kindes springen ein, wenn die Eltern sich nicht um ihr eigenes Kind kümmern können. Diese Pflegeverhältnisse werden als Vollzeitpflege in der Verwandtenpflege, beziehungsweise im sozialen Netz bezeichnet. Mehr als ein Drittel aller bestehenden Vollzeitpflegeverhältnisse wird von PiB in diesem Bereich betreut.

Genauso wie bei allen anderen Pflegeformen steht auch Pflegefamilien in der Verwandtenpflege/Soziales Netz ein Pflegegeld für die Erziehung und Versorgung eines Kindes zu. Zuvor wird von PiB – im Auftrag des Casemanagements – eine Kompetenzeinschätzung der Pflegepersonen durchführt. Im Berichtsjahr wurden im Bereich der Verwandtenpflege/Soziales Netz 31 solcher Einschätzungen durchgeführt, aus denen insgesamt 24 neue Pflegeverhältnisse entstanden. Auf dieser Grundlage wird stets die weitere Hilfe geplant. Ein zentraler Bestandteil ist dabei die Klärung individueller Förderbedarfe des Kindes sowie des Unterstützungsbedarfs der Pflegefamilie. Diese fließen in die anschließende Beratung und Begleitung durch PiB ein. Ergänzend können Pflegefamilien Hilfen zur Erziehung erhalten, beispielsweise in Form eines Erziehungsbeistands oder einer sozialpädagogischen Familienhilfe.

Im vergangenen Jahr hat PiB die Arbeitsabläufe in der Verwandtenpflege/Soziales Netz angepasst:
Die Eltern(-teile) des Pflegekindes werden in der Phase der Kompetenzeinschätzung mit einbezogen. Das bedeutet, dass die Elternberatung von PiB bereits in einer frühen Phase der Zusammenarbeit mitwirkt. Ziel ist es, die Kooperation zwischen Herkunfts- und Pflegefamilie frühzeitig zu stärken.

Ergänzend zu den Beratungsangeboten und Hausbesuchen gibt es spezielle Gruppenangebote für Pflegekinder im sozialen Netz. Hier lernen sie andere Pflegekinder kennen und stärken ihr Selbstvertrauen und ihre individuellen Kompetenzen. Auch Pflegepersonen können bei PiB Austauschformate nutzen, um sich zu vernetzen und Erfahrungen zu teilen. Wie in allen Pflegeverhältnissen steht dabei das Wohl des Kindes im Mittelpunkt.

„Anfang des Jahres haben wir bei PiB ein Neujahrsfrühstück für Pflegepersonen in der Verwandtenpflege organisiert. Hier können Pflegeeltern ihre Erlebnisse untereinander teilen. Die Treffen dienen der Vernetzung und sollen außerdem ein Zeichen der Wertschätzung sein. Diese schöne Tradition wollen wir weiterführen."
Judith Klose, PiB-Fachberaterin Vollzeitpflege/Verwandtenpflege

Verwandten-pflege

Zahlen & Fakten 2025

215
Kinder lebten zum 31.12.2025 in Verwandtenpflege/Soziales Netz (2024: 214).

64
Pflegefamilien (2024: 56) nutzten zusätzliche Hilfen über das Jugendamt (Hilfen zur Erziehung).

31
Kompetenzeinschätzungen fanden statt (2024: 29), daraus entstanden 24 Pflegeverhältnisse (2024: 26).

10
Fachkräfte mit unterschiedlicher Stundenzahl waren dem Arbeitsbereich zugeordnet (2024: 10).

41,4 %
aller bremischen Pflegekinder betreute der Bereich am 31.12.2025 (2024: 40,8 %).

Sonder-pädagogische Vollzeitpflege

Zahlen & Fakten 2025

85
sonderpädagogische Pflegeverhältnisse bestanden (2024: 83), **davon**

25
Pflegeverhältnisse für Kinder und Jugendliche mit wesentlichen körperlichen und/oder geistigen Behinderungen(2024: 25) und

56
Pflegeverhältnisse für Kinder und Jugendliche mit einer seelischen Behinderung und erheblichen Verhaltensauffälligkeiten (2024: 60) und

4
Pflegeverhältnisse für schwerstkranke Kinder (2024: 4).

6
Fachberatungen waren zum Jahresende im Bereich tätig (2024: 7).

Sonderpädagogische Vollzeitpflege: Jedes Kind hat ein Recht auf Familie

Pflegekinder mit einer seelischen, geistigen oder körperlichen Behinderung haben einen hohen Förderbedarf. Die Sonderpädagogische Vollzeitpflege bei PiB begleitet Pflegefamilien, die Kindern mit Beeinträchtigung ein liebevolles Zuhause schenken. Ziel ist es, den Kindern stabile Lebensbedingungen, individuelle Förderung und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Gleichzeitig unterstützt die Abteilung Pflegepersonen fachlich und stärkt den Austausch untereinander.

Ein Schwerpunkt der fachlichen Weiterentwicklung lag 2025 auf dem Thema Fetale Alkoholspektrum-Störungen (FASD). Im November 2025 nahmen Fachberatung und Pflegepersonen gemeinsam am Fachforum FASD in Oldenburg teil. Vorträge, Workshops und Gesprächsformate beleuchteten medizinische, pädagogische und gesellschaftliche Perspektiven auf FASD – mit besonderem Blick auf Pflegekinder. Begleitend wurden eine Präventionsausstellung, der Film „FASD – die unsichtbare Behinderung“ sowie Informationsstände angeboten.

Die Veranstaltung bot wertvolle Impulse für die Praxis und zeigte, wie wichtig Vernetzung und gemeinsames Handeln sind, um FASD stärker in das öffentliche Bewusstsein zu rücken und langfristig bessere Unterstützungsstrukturen zu schaffen.

Gemeinschaft und Entlastung für Pflegefamilien

Neben der fachlichen Begleitung organisiert die Abteilung regelmäßig Freizeit- und Begegnungsangebote für Pflegefamilien. Sie schaffen positive gemeinsame Erlebnisse und fördern den Austausch zwischen den Familien. Im Jahr 2025 standen unter anderem ein Ausflug zu einer Alpakafarm, eine Kletteraktion sowie ein gemeinsamer Besuch auf dem Bremer Freimarkt auf dem Programm. Den Jahresabschluss bildete ein stimmungsvolles Weihnachtsfest mit gemeinsamen Aktivitäten für Kinder und Erwachsene.

Auch für 2026 sind Veranstaltungen geplant, um den engagierten Pflegefamilien weiterhin Begegnung, Unterstützung und gemeinschaftliche Erlebnisse zu ermöglichen. Ein Schwerpunkt wird das Thema Careleaving bei Pflegekindern mit Behinderung sein. Der Schritt in die Eigenständigkeit ist für diese jungen Erwachsenen und ihre Familien besonders herausfordernd.

LEBEN MIT FASD:
PiB arbeitet eng mit faspektiven e.V. zusammen. Der Verein berät Menschen mit FASD-Diagnose und bildet Fachkräfte fort. Regelmäßig nehmen Beschäftigte von PiB an Fortbildungen zu FASD teil, um betroffene Familien bestmöglich begleiten zu können.

faspektiven e.V.
... leben mit FASD!

„FASD ist ein sehr spezifisches und zugleich herausforderndes Thema, das ein hohes Maß an Fachwissen, Sensibilität und individueller Begleitung erfordert. Dabei ist es unser Ziel, genau dort anzusetzen, wo sich Pflegeeltern innerhalb gesellschaftlicher Strukturen häufig nicht ausreichend wahrgenommen oder unterstützt fühlen. Deshalb haben wir das Thema auch 2026 im Blick.“
Finja Kohlmann, PiB-Fachberaterin Sonderpädagogik

PiB-Meilensteine im Bereich Pflegekinderhilfe

2025

Zum ersten Mal findet eine Gruppenfreizeit für Care-leaver*innen und erwachsene Pflegekinder statt.

Die Abteilung Patenschaften feiert ihr 20-jähriges Jubiläum.

Der PiB-Talkabend im Alten Fundamt entsteht als modernes, halbjährliches Informationsformat für Interessierte.

2024

Erstmals bietet PiB erlebnispädagogische Ferienfreizeiten und Gruppen-angebote für Jugendliche in Pflegefamilien an.

Bremer Pflegeeltern erhalten elterngeldähnliche Leistungen: monatlich 850 Euro zusätzlich.

Die Patenschaftenbroschüre für Kinder wird veröffentlicht.

2023

Die Übergangspflege in Versorgungsausfällen sichert künftig ganz kurze Notsituationen ab.

2022

Das Angebot für Pflegekinder und -jugendliche wird weiterentwickelt. Es entsteht die neue Programm-Broschüre PiB für Dich, die halbjährlich erscheint.

2019

PiB4u geht als Informations-webseite für jugendliche Bremer Pflegekinder und Careleaver*innen ans Netz.

2018

Begleitete Umgänge werden ein neues Arbeitsfeld der Elternberatung.
Eine Konzeption beschreibt, wie Kontakte von Eltern und Kind künftig gestärkt werden.

2017

Das Programm SchlüsselBund bringt volljährig gewordene Flüchtlinge mit Wohnpat*innen zusammen (endet 2019).

2014

Der PiB Freundeskreis e. V. wird gegründet,
„ … weil Pflegekinder Freunde brauchen“. Der Verein sammelt Spenden, um Angebote für Pflegekinder realisieren zu können.

2012

Die Stadt Bremen schließt einen Folgevertrag für die weitere Kooperation mit PiB ab. PiB-Gesellschafter sind jetzt: Caritasverband Bremen e. V., Diakonische Jugendhilfe Bremen, DRK Kreisverband Bremen e. V. und Verein Bremer Säuglingsheime.

Die Elternberatung entsteht als neuer Arbeitsbereich.

2011

Die Netzwerkerkundung entsteht als eigenständige Konzeption. Sie sucht im Nahfeld von Kind und Familie nach einer Pflegefamilie. Aufgrund geringer Anfrage wird das Angebot nach kurzer Zeit wieder eingestellt.

2010

Die Abteilung Übergangs-pflege entsteht. Diese sucht und begleitet Übergangs-pflegestellen für Kinder in Krisensituationen.

Die Stadt Bremen beauftragt PiB, gezielt Pflegefamilien für geflüchtete Kinder und Jugendliche zu suchen.

2008

Die Kurzzeitpflege (später Übergangspflege in Versor-gungsausfällen) vermittelt Kinder in Pflegefamilien, wenn Mutter oder Vater wegen eines Notfalls vorübergehend nicht für das Kind sorgen können.

2006

Krabbelgruppen für Pflege-kinder und -familien sind die ersten PiB-Kinderangebote.

Die Vollzeitpflege im sozialen Netz/Verwandtenpflege begleitet Kinder, deren Ver-wandte oder Bekannte ihre Pflegefamilie werden.

2005

Die PiB-Pflegeelternschule (später Bildungszentrum) organisiert Infoabende und Qualifizierungen für Pflege-familien und Patenschaften.

Die Abteilung Patenschaften bietet Kindern von psychisch erkrankten Eltern neue Impulse und ermöglicht den Eltern regelmäßige Pausen.

2004

Die Vollzeitpflege wird weiter differenziert. Die Sonder-pädagogische Vollzeitpflege bietet Kindern mit schweren Behinderungen die Förderung durch eine besonders qualifizierte Pflegefamilie.

2002

Die Allgemeine und heil-pädagogische Vollzeitpflege entsteht. Sie ist die klassische Pflegeform für Pflegekinder.

2001*

Gründung: Stiftung Alten Eichen von 1596, St. Petri Waisenhaus von 1692 und der Verein Bremer Säuglings-heime gründen die gemein-nützige Gesellschaft PiB – Pflegekinder in Bremen, die im April 2002 ihre Arbeit aufnimmt.

Sicherer Hafen in Krisenzeiten

Übergangspflege

Verlässliche Begleitung auf begrenzte Zeit

Wenn Familien in akute Krisen geraten, brauchen Kinder manchmal sofort einen sicheren Ort. Besonders Kleinkinder benötigen viel Aufmerksamkeit und Zuwendung. Übergangspflegestellen nehmen Kinder kurzfristig auf – für Tage, Wochen oder auch mehrere Monate.
In dieser Zeit erleben die Kinder Schutz, Struktur und verlässliche Begleitung, während geklärt wird, wie es für sie weitergeht.

Oft zeigen sich erst in der sicheren Umgebung einer Übergangspflegestelle Belastungen beim Kind. Bei Bedarf werden dementsprechend Fachleute einbezogen. Allen Beteiligten ist dabei bewusst: Die Betreuung ist nur vorübergehend, bis eine dauerhafte Lösung gefunden ist. Alle Entscheidungen über das in Obhut genommene Kind und die erforderlichen Hilfen trifft das fallführende Casemanagement, das mit den jeweiligen Übergangspflegestellen fachlich kooperiert.

Übergangspflege leisten erfahrene und geschulte Menschen – als Paare, Familien oder Alleinstehende.
Sie bringen Offenheit, Belastbarkeit und ein unterstützendes Umfeld mit, denn die Aufgabe ist ebenso wichtig wie herausfordernd.

Wir machen gute Kompetenz-einschätzungen

Fachberaterin Marisa Pommerin im Interview

Im Gegensatz zu der Vollzeitpflege ist bei der Übergangspflege von Anfang an klar: Es handelt sich um ein zeitlich begrenztes Zusammenleben mit einem Kind. Theoretisch bestehen damit für Übergangspflegestellen feste Strukturen, in der Praxis ergeben sich allerdings vermehrt Hürden. Sei es, weil das Kind stark belastet ist oder die Bürokratie effiziente Lösungen und Perspektiven erschwert.

Im Interview berichtet Marisa Pommerin, Fachberaterin Übergangspflege, von den grundsätzlichen Schwierigkeiten, aber auch von den sinnstiftenden und wertvollen Erfolgen der Abteilung Übergangspflege.

Marisa, was waren die Herausforderungen für die Abteilung Übergangspflege im Jahr 2025?
Ein zentrales Thema war – wie jedes Jahr – die lange Verweildauer von Kindern in der Übergangspflege. Es gibt nicht genügend neue Pflegestellen oder Einrichtungen, die Kinder aufnehmen können und zusätzlich dauern die Verfahren sehr lange. Gleichzeitig bräuchte es noch sehr viel mehr Plätze für Kinder und Jugendliche in Übergangspflege – doch diese lassen sich nicht einfach herbeirufen. Als Notlösungen werden z. B. Vertretungspersonen oder ehemalige Übergangspflegestellen angefragt.

Wissen Übergangspflegestellen immer, was sie mit der Aufnahme eines Kindes erwartet?
Nein, besonders bei Säuglingen mit Drogenhintergrund ist der Förderbedarf häufig nicht vorab einschätzbar. Diese Kinder sind oft extrem unruhig oder lethargisch, brauchen intensive Begleitung und haben hohe medizinische Bedarfe wie Physiotherapie, Kardiologie etc. Das erzeugt eine immense Belastung für die Pflegestellen. Auch weil die Aufenthaltsdauer des Kindes meist lange ungeklärt bleibt.

Wie sieht der Umgang mit den leiblichen Eltern aus?
Im Rahmen der Inobhutnahme werden Besuchskontakte zunächst im Familiencafé gestaltet. Wenn Eltern allerdings unter Drogeneinfluss erscheinen, muss der Kontakt anders gestaltet werden, um das Kind zu schützen. Wenn dann über das Amt ein begleiteter Umgang eingerichtet werden soll, gibt es gelegentlich Lücken von zwei bis drei Monaten, bis Eltern und Kind sich wiedersehen. In dieser Zeit fehlen für die Kinder wichtige Faktoren wie Geruch oder Stimme ihrer Eltern, was die spätere Beziehungsgestaltung erschwert. Begleitete Umgänge müssten viel schneller und einfacher umgesetzt werden können.

Gibt es auch positive Trends?
Doch, trotz all der Herausforderungen haben wir in 2025 vier Übergangspflegestellen gewonnen. Wir machen umfassende Kompetenzeinschätzungen und bereiten die Familien bestmöglich vor. Die meisten Familien fangen mit sehr viel Elan und Energie an. Größtenteils über die Empfehlung einer anderen Übergangspflegestelle.

Auch ihr als Fachkräfte seid stark gefordert. Was baut dich und deine Kolleg*innen auf?
Wir versuchen, vieles mit Humor zu nehmen und uns gegenseitig zu entlasten. Es motiviert uns, dass wir sehr viele Ü-Pflegestellen haben, die richtig tolle Arbeit machen. Zu sehen, wie die Kinder aufleben und sich in wenigen Wochen super entwickeln, ist einfach schön. Außerdem freut es mich, dass sich PiB bemüht, die Übergänge für Kind und Ü-Pflege sanft zu gestalten. Besonders wenn ein Kind schon ein Jahr in einer Übergangspflegestelle lebt, kann der Abschied sehr schmerzhaft sein. Mittlerweile gibt es bei PiB durchweg am Kind orientierte Übergänge, was nicht die Norm ist. ■

Übergangspflege – ein überaus anspruchsvolles Ehrenamt

Die Übergangspflege steht vor mehreren strukturellen und praktischen Herausforderungen, die ihre Umsetzung im Alltag erheblich erschweren. Eine zentrale Schwierigkeit ist die Gewinnung neuer Übergangspflegepersonen. Die Annahme, dass Pflegeeltern als Ü-Pflegestelle einsteigen, wenn ihre Pflegekinder 16 Jahre alt sind, passt kaum noch zur heutigen Lebensrealität. Viele sind dann bereits wieder berufstätig, oft in Teilzeit oder selbstständig. Klassische Modelle, in denen eine Person zuhause bleibt und nicht berufstätig ist, sind selten geworden, während gleichzeitig der wirtschaftliche Druck steigt.

Bewerberinnen und Bewerber sind teils auch alleinlebend. Um finanziell abgesichert zu sein, bieten einige mehrere Plätze gleichzeitig an – nachvollziehbar, aber nicht immer optimal für die individuelle Betreuung der Kinder. Zudem ist die tatsächliche Belastung nicht immer absehbar. Nicht selten zeigt sich bei Übergangspflegepersonen nach der Aufnahme eines Kindes Überforderung aufgrund vieler Ungewissheiten. Manche benötigen lange Pausen oder beenden ihre Tätigkeit ganz. Ein zentraler Grund ist die fehlende soziale Absicherung: Übergangspflege bleibt ein anspruchsvolles Ehrenamt ohne sozialversicherungspflichtige Einbindung, was viele abschreckt.

Auch im Alltag zeigen sich Probleme. Kinder in der Übergangspflege haben häufig keine Krankenversicherung. Aus diesem Grund können sich wichtige Untersuchungen und Behandlungen verzögern. Das wiederum verunsichert die Übergangspflegepersonen und bereitet ihnen teils erheblichen Mehraufwand. Hinzu kommt die eingeschränkte Planbarkeit: Urlaub, besonders im Ausland, ist meist nicht möglich, da Ausweispapiere fehlen. Selbst nahe Auslandsaufenthalte scheitern daran.

Insgesamt zeigt sich: Ohne bessere Rahmenbedingungen bleibt es schwierig, ausreichend Pflegepersonen zu gewinnen und zu halten. Netzwerktreffen und Gruppenformate stärken die Übergangspflegestellen und ihre Interessen.

Als Fachberaterinnen für Übergangspflege finden Mathilde Selting (l.) u. Marisa Pommerin (r.) mit zwei weiteren Kolleginnen täglich Lösungen für Kinder in Krisensituationen.

NETZWERK & AUSTAUSCH FÜR ÜBERGANGSPFLEGESTELLEN

- Es existiert ein aktiver Sprecherrat der Ü-Pflegestellen, der aus dem Übergang des Bereichs vom Amt zu PiB entstanden ist.
- PiB organisiert ein jährliches Austauschtreffen für Übergangspflegestellen – aufgrund begrenzter Mittel im kleinen Rahmen.
- Das Amt für soziale Dienste organisiert ein jährliches Treffen aller Übergangspflegestellen. Das Forum dient dem Gehörtwerden.
- Ein Treffen mit der Steuerungsgruppe Inobhutnahme konnte 2025 nicht stattfinden und soll in 2026 nachgeholt werden.
- Die Bundestagung Inobhutnahme der IGfH in Erkner (Oktober 2025) hat gezeigt: Die beschriebenen Probleme – lange Verweildauern, unklare Perspektiven, Fachkräftemangel – sind bundesweit verbreitet.

Übergangspflege

Zahlen & Fakten 2025

197
Kinder/Jugendliche lebten im Berichtsjahr insgesamt in Übergangspflegestellen (2024: 187).

160
Kinder/Jugendliche wurden neu in Übergangspflegestellen untergebracht (2024: 153).

158
Kinder/Jugendliche wurden aus der Übergangspflege entlassen (2024: 150).

88
Tage betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Übergangspflege (2024: 86).

4
neue Übergangsstellen nahmen ihre Arbeit auf (2024: 5).

42
Übergangspflegestellen waren am Stichtag 31.12.2025 tätig (2024: 40).

Ein Gewinn für die ganze Familie

Patenschaften

Starke Beziehungen für junge Lebenswege

Patenschaften sind ein professionell begleitetes, niedrigschwelliges Unterstützungsangebot für Kinder und Jugendliche, die in belasteten Familiensituationen aufwachsen – etwa bei psychisch oder chronisch erkrankten Eltern, in Pflegeverhältnissen oder mit Fluchthintergrund.

Als Hilfsangebot tragen sie dazu bei, Kinder und ihre Familien zu entlasten als auch zu stabilisieren.

PiB vermittelt und begleitet diese verlässlichen Bezugspersonen in enger Kooperation mit dem Amt für Soziale Dienste und freien Trägern der Jugendhilfe. Alle Pat*innen werden zuvor qualifiziert und fachlich begleitet. So entstehen tragfähige Beziehungen, die Kindern Orientierung, Vertrauen und neue Perspektiven eröffnen. Gleichzeitig erhalten Eltern durch eine Patenschaft mehr Raum für die eigenen Bedürfnisse und Zeit für Pausen – ein wichtiger Baustein präventiver Jugendhilfe.

Jubiläum mit Strahlkraft: 20 Jahre PiB-Patenschaften

2025 feierte die Abteilung Patenschaften ihr 20-jähriges Bestehen und nutzte den Anlass, um ihre Arbeit verstärkt in die Öffentlichkeit zu tragen. Den Auftakt bildete im Januar eine Infoveranstaltung an der Hochschule Bremen, bei der Prof. Dr. Sabine Wagenblass unter Beteiligung von zwei Pat*innen die positive Wirkung von Patenschaften beleuchtete.

Im März präsentierte sich die Abteilung auf dem Vegesacker Markt für Kunsthandwerk namens „Unikates“ mit einem bunt geschmückten Infostand samt Bastelangebot für Kinder. Die Veranstalterinnen spendeten die gesamten Eintrittseinnahmen in Höhe von über 2.200 Euro an PiB. Mit diesen Mitteln konnten erstmals gezielte Freizeitangebote für Patenkinder und ihre Pat*innen realisiert werden.

Auch auf der Freiwilligenmesse Aktivoli im Bremer Rathaus war die Abteilung vertreten und informierte mit Infostand und Kurzvortrag über das sinnstiftende Ehrenamt als Pat*in bei PiB. Darüber hinaus wurde das Jubiläum auch intern gefeiert: Mit einem kreativen Informations- und Unterhaltungsprogramm wurden Kolleg*innen abteilungsübergreifend für das Thema Patenschaften sensibilisiert.

Höhepunkt des Jahres war der Jubiläums-Talkabend im Alten Fundamt. In offener und inspirierender Atmosphäre führte die bekannte Radiomoderatorin Katharina Guleikoff durch den Abend. Besonders prägend war die Aussage eines Paten, der seine Rolle als „echter Gamechanger“ beschrieb – für das Kind und für sich selbst. Dieser Gedanke und persönliche Erfahrungsberichte der anwesenden Paten verdeutlichten die nachhaltige Wirkung von Patenschaften.

Die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zum Jubiläum hatte Erfolg: Bis zum Jahresende vervierfachte sich die Zahl der neu gewonnenen Pat*innen.

Langjährige wissenschaftliche Unterstützerin von PiB: Prof. Dr. Sabine Wagenblass von der Hochschule Bremen

MEHR ERFAHREN:
Weitere Informationen und die nächsten Infotermine der Abteilung Patenschaften finden Interessierte auf der Website von PiB.

PiB-Geschäftsführerin Judith Pöckler-von Lingen überreichte zwei aktiven Paten Blumensträuße als Zeichen der Wertschätzung.

Infostand Patenschaften auf dem Kunsthandwerk-Markt Unikates in Vegesack

Patenschaften

Zahlen & Fakten 2025

52
Patenschaften bestanden zum 31.12.2025 für 25 Jungen, 26 Mädchen und ein Kind, das sich als divers bezeichnet (2024: 56).

20
neue Patenschaften kamen zustande (2024: 5).

10
Jahre betrug der Altersdurchschnitt der Patenkinder bei Beginn einer Patenschaft (2024: 8 Jahre).

24
Kinder verließen das Programm (2024: 14 Kinder) nach durchschnittlich 3,9 Jahren Patenschaft.

30
Pat*innen erklärten sich bereit, ihr Patenkind in Krisenzeiten auf unbestimmte Zeit in ihrem Haushalt aufzunehmen (2024: 39).

Viel Arbeit, viel Wertschätzung

Fachberaterin Viola Walgenbach im Interview

Seit 20 Jahren bringt die Abteilung PiB-Patenschaften Menschen zusammen, die füreinander einen Unterschied machen: Engagierte Pat*innen und Kinder, die von verlässlichen Bezugspersonen profitieren.

Vier Sozialpädagoginnen begleiten diesen Prozess mit viel Erfahrung und Engagement – vom ersten Beratungsgespräch bis zur passenden Vermittlung. Mehr als 300 Patenschaften sind so seit 2005 entstanden und haben Familien entlastet sowie Kinder gestärkt. Eine Mitarbeiterin ist Viola Walgenbach, die seit fünfzehn Jahren Teil des Teams ist. Im Interview blickt sie auf das Jahr 2025 zurück.

Viola, wie war das Jubiläumsjahr für dein Team?
Arbeitsintensiv und erlebnisreich! Das Jubiläum berührte uns auf vielen Ebenen. Die 20-jährige Historie der Abteilung zu rekonstruieren, hat unseren Blick für die Wichtigkeit des Konzepts der Patenschaften nochmal geschärft. Im Oktober haben wir das Jubiläum mit einem öffentlichen Talkabend im alten Fundamt gefeiert. Wir haben insgesamt viel Wertschätzung für unsere Arbeit erhalten, was uns sehr gefreut hat. Außerdem war das Jubiläumsjahr ein guter Aufhänger, langjährige Kooperationen erneut zu intensivieren, beispielsweise zum Amt für Soziale Dienste.

Was war euer Jahres-Highlight?
Eindeutig das „Meet und Greet“ – die interne Jubiläumsfeier unserer Abteilung. Die Feier war toll, weil das eine andere Art des Austauschs mit Kolleg*innen war. Wir hatten sehr viel Spaß dabei, ihnen auf kreative Weise unsere Arbeit vorzustellen.

Gab es 2025 besondere Entwicklungen im Bereich Patenschaften?
Das Jubiläum und die dazugehörigen Veranstaltungen benötigten viel Raum und Arbeitszeit, sodass wenig Platz für neue Projekte blieb. Aber insgesamt lief es viel besser als im Vorjahr: 2024 hatten wir nur fünf neue Patenschaften, 2025 waren es zwanzig neue Patenschaften!

Eure Abteilung betreibt sehr aktiv Akquise. Liegt euch das als Sozialpädagoginnen?
Nein, zugegeben, das war nie Teil unserer Ausbildung. Trotzdem stellen wir uns dieser Herausforderung. Schließlich geht es darum, Patenschaften zu ermöglichen und Familien zu entlasten.

Was hat sich eure Abteilung 2026 für Ziele gesetzt?
Die Qualität unserer Arbeit behalten wir stets im Auge. Damit uns die Akquise potenzieller Pat*innen in Zukunft leichter fällt, wollen wir bewährte Methoden aus dem Marketing ausprobieren. Unter anderem werden wir einen Persona-Workshop durchführen, indem wir die Bedürfnisse und Charakteristika unserer Zielgruppen analysieren und daraus effektive Strategien entwickeln. ■

Unser Team der PiB-Patenschaften (v.l.n.r.): Viola Walgenbach, Tanja Wenningkamp (Abteilungsleitung), Johanna Allner, Ina Tietjen und Katja Deede.

Herausfordernde Zeiten für professionelle Kinderbetreuung

Kindertagespflege

Hohe Qualität in einem familiären Rahmen

Kinder lernen in den ersten Lebensjahren am intensivsten. Jedes Kleinkind hat dabei sein individuelles Entwicklungstempo und benötigt grundsätzlich viel Zuwendung. Die Kindertagespflege ist genau auf diese bedeutende Lebensphase spezialisiert. Sie ist eine gesetzlich anerkannte Form der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung und richtet sich insbesondere an Kinder im Alter von bis zu drei Jahren. Seit 2002 hat PiB den städtischen Auftrag, die Bremer Kindertagespflege in Qualität und Quantität auszubauen.

Kindertagespflegepersonen sind speziell für die Arbeit mit kleinen Kindern qualifiziert und werden fortlaufend geschult. Die Qualifikation erfolgt durch das Paritätische Bildungswerk, während die Fortbildungen durch das PiB-Bildungszentrum organisiert werden. Zudem beraten und begleiten PiB-Fachberaterinnen jede Kindertagespflegeperson im Kontext ihrer Arbeit. Die Abrechnungsstelle für die Kindertagespflege befindet sich seit 2014 bei PiB.

Großer Vorteil der Kindertagespflege ist die Betreuung in Kleingruppen von maximal fünf Kindern pro Kindertagespflegeperson – entweder bei ihnen zu Hause oder in angemieteten Räumen (externe Kindertagespflege). Die Kinder haben stets eine feste Bezugsperson, was auch für die Zusammenarbeit mit den Eltern förderlich ist. Ein durchdachtes Vertretungsmodell sorgt außerdem für eine zuverlässige Betreuung der Kinder. So erhalten sie konstant persönliche Förderung und die Aufmerksamkeit, die sie brauchen. Gleichzeitig erleichtert die Kindertagespflege Eltern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Kindertagespflege im Umbruch

Abteilungsleitung Katharina Sponbiel im Interview

Vor fünf Jahren war die Kindertagespflege noch ein sehr gefragtes Betreuungsmodel. Heute steht die Kindertagespflege an einem Wendepunkt. Es fehlen die Kinder. Der Konkurrenzdruck ist hoch und die Unsicherheit wächst unter den Kindertagespflegepersonen, aber auch bei unseren Fachberatungen und Sachbearbeiterinnen. Immer weniger Menschen entscheiden sich für einen Berufseinstieg in die selbstständige Kindertagespflege oder scheiden aus. Katharina Sponbiel, pädagogische Leitung der Kindertagespflege bei PiB, erläutert im Interview die schwierige Situation der Kindertagespflege.

Katharina, mit welchen drei Worten würdest du das Jahr 2025 für die Kindertagespflege beschreiben?
Herausfordernd, ungewiss, chancenreich.

Mit welchen besonderen Herausforderungen ist die Kindertagespflege derzeit beschäftigt?
Die Kindertagespflegepersonen haben immer mehr Schwierigkeiten, ihre Betreuungsplätze zu besetzen. Dadurch entstehen natürlich Existenzängste. Der Negativtrend zeichnet sich schon seit einigen Jahren ab. Zahlreiche Hilferufe von Bremer Kindertagespflegepersonen haben uns erreicht. Wir hatten 2025 schon viele Schließungen von Kindertagespflegestellen.

Letztes Jahr wurde transparent verkündet, dass der Kooperationsvertrag zwischen Bremer Behörde und PiB gekündigt wurde, mit einer Frist zum 31.12.2027. Das heißt, die fachliche Begleitung der Kindertagespflege ab dem 01.01.2028 ist bislang nicht geklärt. Das erzeugt noch mehr Ungewissheit in verschiedenen Bereichen. Die Vergütung der Kindertagespflegepersonen ist weiterhin sichergestellt. Doch klar ist: Die Abteilung Kindertagespflege wird ab 2028 in der jetzigen Konstellation nicht mehr bestehen, weil bestimmte Aufgabenbereiche rekommunalisiert werden.

Ist die geringe Auslastung der Betreuungsplätze nur ein Bremer Phänomen?
Nein, bundesweit beklagt die Kindertagespflege stark sinkende Fallzahlen. Vergangenes Jahr waren wir auf Leitungsebene zu einem Fachtag des Bundesverbands für Kindertagespflege eingeladen, mit dem Titel: „Wie zukunftssicher ist die Kindertagespflege?“ – Die Bundesvorsitzende brachte es sehr treffend auf den Punkt: Die Kindertagespflege verschwindet leise. Weil es in der Öffentlichkeit weniger sichtbar ist, wenn eine TaPs mit fünf Kindern schließt, gegenüber einer Kita, in der 120 Kinder betreut werden. Dennoch hängen Existenzen und eine zuverlässige Planungssicherheit für Familien an dieser Problematik.

Früher gab es zu wenig Betreuungsplätze, nun gibt es plötzlich zu wenig Kinder. Was könnten die Gründe sein?
Der Hauptfaktor ist der massive Geburtenrückgang. Die Erfahrung der Pandemie, Kriege in der Gegenwart sowie steigende Lebenshaltungskosten führen dazu, dass sich immer mehr Menschen bewusst gegen ein Kind oder gegen mehrere Kinder entscheiden. Gleichzeitig gab es vor einigen Jahren Bevölkerungsprognosen, die einen erheblichen Mangel an Krippenplätzen vorhergesagt haben. Daraufhin wurden die Plätze enorm ausgebaut – nun fehlen die Kinder. Deutlich ist aber auch, dass viele Kinder, vor allem im U3-Bereich, noch nicht in Betreuung sind. Das ist sehr schade, weil wichtige Entwicklungsschritte der Kleinsten in der Betreuung spielerisch begleitet werden können. Und das bereits bei geringerem Stundenumfang. →

Was können Kindertagespflegepersonen tun?

Früher mussten sich Kindertagespflegepersonen weniger Gedanken machen, wie sie ihre Plätze füllen. Als Selbständige tragen sie allerdings Eigenverantwortung für die Auslastung und Sichtbarkeit ihrer TaPs. Dazu gehören: Präsenz im Stadtteil, Profilschärfung, mehr Flexibilität im Betreuungsangebot, mehr Eigenwerbung – auch in den digitalen Medien.

Was unternimmt PiB, damit sich die Situation verbessert?

PiB bietet nach wie vor Unterstützung an. Wir organisieren regelmäßige Infotermine für interessierte Eltern, beraten Eltern bei der Suche nach dem passenden Betreuungsplatz und gehen schnell in die Vermittlung. Aber auch wir registrieren geringere Anfragen. Obwohl PiB Anzeigen schaltet, Plakate aufhängt, Flyer verteilt, auf Stadtfesten in den Dialog geht und regelmäßig Social Media bedient. 2025 haben wir intern einen Zukunftstag für die Kindertagespflege gestaltet, bei dem wir im Team vielversprechende Maßnahmen erarbeitet haben. Beispielsweise einen Tag der offenen Tür für Eltern, um ihnen die Kindertagespflege als Betreuungsform näher zu bringen. Wir merken aber, dass es schwerer geworden ist, Eltern zu erreichen. Aktuell haben Eltern die freie Auswahl aufgrund der geringen Nachfrage.

Was wünschst du dir für die Zukunft der Kindertagespflege?

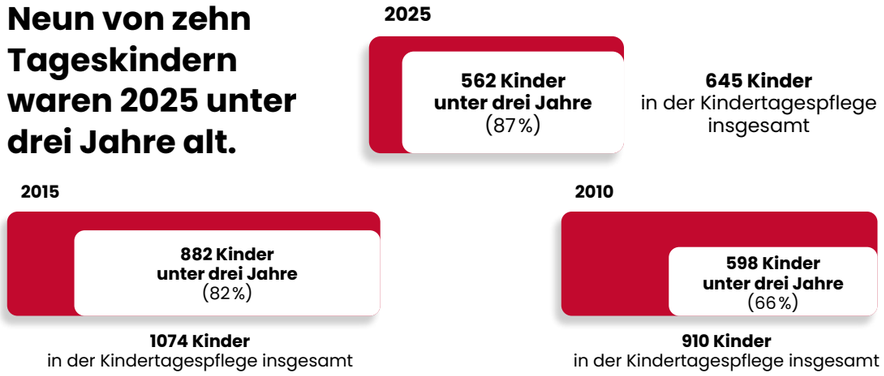
Ich wünsche mir, dass die Kindertagespflege weiterhin ein gut angewähltes Modell für die Kinderbetreuung bleibt. Ich persönlich – und bestimmt kann ich an dieser Stelle für die gesamte Abteilung der Kindertagespflege sprechen – glaube fest an die Kindertagespflege, damit vor allem Kinder bis drei Jahre rundum gut versorgt sind. Die Kindertagespflege hat viele Stärken und kann Nischen für Familien füllen, die sonst nur schwer einen passenden Betreuungsplatz finden würden. Das Team von PiB hofft sehr, dass unsere Kindertagespflegepersonen bald gut aufgestellt in die Zukunft blicken können. ■

WENIGER KINDER IN KINDERTAGESBETREUUNG

Die Zahl der Kinder in Kindertagesbetreuung ist 2025 bundesweit um 5,6 % gesunken. Die Zahl der Kindertagespflegepersonen ist im fünften Jahr in Folge rückläufig. Dem gegenüber gibt es weiterhin Zuwachs bei Kitas und Beschäftigten.

Zur Pressemeldung des Statistischen Bundesamts vom 31.10.2025:

Neun von zehn Tageskindern waren 2025 unter drei Jahre alt.



Kindertagespflege neu denken – Zukunft sichern

Im Jahr 2025 hat PiB vielfältige Maßnahmen ergriffen, um die Kindertagespflege zu stärken, ihre Qualität zu sichern und die Existenzgrundlage der Kindertagespflegepersonen nachhaltig zu stabilisieren. Angesichts veränderter Rahmenbedingungen und sinkender Fallzahlen wurde deutlich: Kindertagespflege muss neu gedacht und aktiv weiterentwickelt werden.

Erstmals entwickelte PiB einen Informationsflyer ausschließlich für Eltern, der die Vorteile der Kindertagespflege anschaulich darstellt und das Anmeldeverfahren Schritt für Schritt erklärt. Um gezielt auch Familien mit Migrationserfahrung zu erreichen, wurde der Flyer zusätzlich in Englisch, Französisch, Spanisch und Türkisch veröffentlicht und breit verteilt.

Ein interner Zukunftstag mit Fachberaterinnen der Abteilung und PiB-Führungskräften bot Raum, um in Arbeitsgruppen konkrete Perspektiven und Maßnahmen zu erarbeiten – beispielsweise einen Tag der offenen Tür für interessierte Eltern, der im Oktober 2025 realisiert wurde. PiB schuf damit eine niedrigschwellige Möglichkeit für Eltern, individuelle Beratung bei der Suche nach einem Betreuungsplatz zu erhalten.

Auch die Stärkung der Eigenwerbung bekam mehr Gewicht: Die überwiegend weiblichen Kindertagespflegepersonen wurden im Rahmen des PiB-Bildungsprogramms ermutigt, ihre Angebote sichtbarer zu machen. Seminare, insbesondere zur Nutzung von Social Media wie Instagram, vermittelten praxisnahes Wissen für Einsteiger*innen und Fortgeschrittene, stets unter Berücksichtigung von Datenschutz und Kinderschutz. Mehrere Kursteilnehmer*innen setzten das Gelernte direkt in die Tat um.

Auf einem Bremer Fachtag stellte PiB zudem einen umfassenden Maßnahmenkatalog vor. Dazu zählen unter anderem altersgemischte Betreuungsangebote, eine durchgängige Betreuung bis zum Schuleintritt, stärkere Unterstützung von Familien mit besonderen Bedarfen sowie erweiterte Nachmittagsangebote. Auch strukturelle Verbesserungen wie kleinere Gruppengrößen bei finanzieller Absicherung und Modelle wie mobile Kindertagespflege im Angestelltenverhältnis wurden eingebracht.

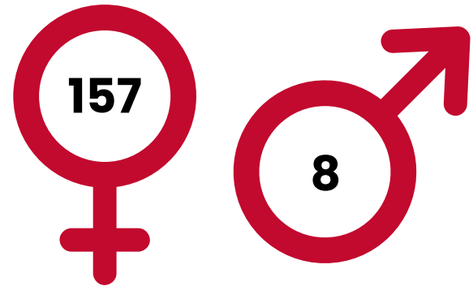
Diese Initiativen zeigen: PiB setzt sich aktiv dafür ein, die Kindertagespflege zukunftsfähig zu gestalten – für Kinder, Familien und Fachkräfte gleichermaßen.

„Für den Bundesverband für Kindertagespflege ist PiB seit Jahrzehnten eine wichtige Partnerorganisation, die in zahlreichen überregionalen Gremien mitwirkt. PiB hat innovative Modellprojekte gestartet, die auch bundesweit Beachtung gefunden haben. Außerdem hat PiB die Rahmenbedingungen für die Kindertagespflege in Bremen deutlich verbessert."

Heiko Krause, Geschäftsführender Vorstand (CEO) Bundesverband für Kindertagespflege

Klar weiblich geprägt:

Von 165 Kindertagespflegepersonen waren am 31.12.2025 157 Frauen und acht Männer.



Pädagogik trifft Podcast

Leseförderung, die hörbar wird – und Kinder schon im frühen Alter aktiv einbindet: Mit der Kooperation zwischen PiB – Pflegekinder in Bremen und dem Social Startup BÜCHERALARM ist im Oktober 2025 ein ganz besonderes Projekt gestartet. Als erster Bremer Partner hat PiB einen Podcast mit Kindern einer Kindertagespflegestelle realisiert.

Im Tagespflegestützpunkt Bremer Neustadt tauchten zwei- bis vierjährige Kinder gemeinsam mit einer BÜCHERALARM-Botschafterin in das Bilderbuch „Egal sagt Aal“ ein. Spielerisch setzten sie sich mit Themen wie Selbstbestimmung, Empathie und sozialem Miteinander auseinander. So entstand ein rund 15-minütiger BÜCHERALARM mini-Podcast, der Lust auf das Buch macht und beispielhaft zeigt, wie wirkungsvoll frühkindliche Bildung in der Kindertagespflege gestaltet wird.

Ermöglicht wurde die Kooperation durch die Teilnahme an der Social Impact Challenge. Im Rahmen des Förderprogramms werden soziale Organisationen mit Startups vernetzt und bei der Umsetzung gemeinsamer Ideen unterstützt. Somit konnte PiB nicht nur einen ersten professionellen Podcast realisieren, sondern auch in nachhaltige Kompetenzen investieren: Eine Mitarbeiterin des PiB-Bildungszentrums absolvierte eine Podcast-Fortbildung, zudem wurde professionelles Equipment angeschafft.

Für 2026 ist bereits ein Folgeprojekt mit Pflegekindern und -jugendlichen geplant. Ziel ist es, Leseförderung mit Teilhabe zu verbinden. Die Kooperation mit BÜCHERALARM zeigt, wie innovative Ansätze dazu beitragen können, Bildung, Ausdruck und Selbstwirksamkeit früh zu stärken.

BÜCHERALARM-Botschafterin Hanna Bieresch zu Gast in einer TaPs.

JETZT REINHÖREN:
Unser erster Kinder-Podcast „Egal sagt Aal“ ist online. QR-Code scannen und direkt anhören.

WAS IST BÜCHERALARM?
BÜCHERALARM ist ein Social Startup, das Kinder und Jugendliche durch Podcast-Projekte für Bücher begeistert. Ziel ist es, Leseförderung kreativ und niedrigschwellig zu gestalten und junge Menschen aktiv einzubeziehen.
In Workshops produzieren Kinder eigene Podcasts zu Büchern, setzen sich mit Geschichten auseinander und stärken dabei ihre Sprach- und Medienkompetenz.

Zahlen & Fakten 2025

Kindertages-pflege

645
Kinder (2024: 752) wurden zum 31.12.2025 von 165 Kindertagespflegepersonen (2024: 187) betreut – inklusive Bremer Umland.

481
Kinder (2024: 547) wurden in allgemeiner Kindertagespflege betreut – inklusive Bremer Umland.

164
Kinder (2024: 201) wurden in 18 externen Kindertagespflegestellen betreut.

0
Kinder (2024: 4) wurden in der mobilen Kindertagespflege, also im Haushalt der Familien betreut.

261
Interessierte (2024: 376) haben an 31 vierstündigen Berufs-Informationsveranstaltungen teilgenommen.

69
Kindertagespflegepersonen (2024: 90) absolvierten die tätigkeitsvorbereitende Grundqualifizierung (TVQ).

PiB-Meilensteine im Bereich der Kindertagespflege

2025

Erstmals gibt es erheblich mehr freie Betreuungsplätze in der Kindertagespflege als Kinder. Mit zusätzlichen Informationsangeboten und mehrsprachigen Broschüren steuert PiB aktiv dagegen an.

2024

Die Erhöhung der monatlichen Pauschale von 21,56 % wird für alle in der mobilen Vertretung tätigen Kindertagespflegepersonen umgesetzt. Das neu entwickelte „„Bremer Modell“ wird als innovative Vertretungslösung eingeweiht.

2023

Bildungsbehörde, Paritätisches Bildungswerk und PiB starten die Kindertagespflege-Offensive, um angestellte Kindertagespflegepersonen beispielsweise für Kitas zu gewinnen.

2021–22

Das städtische Online-Kita-Portal nimmt Kindertagespflege als Betreuungsangebot im U3-Bereich auf.
Das vierjährige Modellprojekt Angestellte Kindertagespflegepersonen startet im Alten Postamt mit zwei externen TaPs. Für Kindertagespflegepersonen wird die Festanstellung als Zweitkraft im U3-Bereich ermöglicht.

2016

Bremen wird erstmals Modellstandort des Bundesprogramms Kindertagespflege: Die Grundqualifizierung wird auf 380 Stunden erweitert und am kompetenzorientierten Qualifizierungshandbuch QHB ausgerichtet. Aktive werden mit 160 Stunden zusätzlich qualifiziert.

Vertretungsmodelle entstehen: Erste Kindertagespflegepersonen werden in den TaPs-Vertretungsstützpunkten fest angestellt, daneben bestehen Mobile Vertretung und das 4 + 1-Modell weiter.

2015

Als Träger für Frühkindliche Bildung fällt die PiB-Kindertagespflege nun in den Zuständigkeitsbereich der Senatorin für Kinder und Bildung.

2014

Die Abrechnung Kindertagespflege entsteht bei PiB, um die Vorberechnung zur Vergütung für die Kindertagespflegepersonen vorzunehmen.

Ein TaPs-Rat wird als Vertretungsgremium der stadtbremischen Kindertagespflegepersonen gegründet.

2013

Das Kinderförderungsgesetz sichert Kindern ab dem ersten Geburtstag einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz zu. Damit wird die Kindertagespflege anderen Betreuungsformen gleichgestellt.

2011–12

PiB vertritt die Kindertagespflege bei städtischen Planungskonferenzen zur Jugendhilfe- und Ausbauplanung im Bereich der Kinderbetreuung.

Kindertagespflegepersonen bekommen Zugang zu Fortbildungen von Erzieher*innen.

2009–10

PiB richtet für die neue externe Kindertagespflege ein eigenes Fachteam ein. Die Fachberatung für Kindertagespflegepersonen bekommt regionale PiB-Büros in Süd, Nord und Hemelingen.

Ein regelmäßiger Runder Tisch klärt die Anliegen der Kindertagespflegepersonen. Die Kindertagespflegestellen bekommen ihr eigenes Logo: TaPs. Kindertagespflege.

2008

Für Kinder mit besonderem Förderbedarf wird das Angebot der Hilfe zur Erziehung aufgebaut.

2004

Die Grundform Allgemeine Kindertagespflege wird durch die heilpädagogische Kindertagespflege ergänzt.

2002

PiB bekommt den Auftrag, die Kindertagespflege in Qualität und Quantität auszubauen. Ein Kooperationsvertrag mit der Stadt regelt die Zusammenarbeit in Zuständigkeit der Sozialsenatorin. Es gibt 371 Kindertagespflegepersonen und 550 Tageskinder.

Aus den städtischen Strukturen werden fünf Mitarbeiterinnen übernommen. Die Grundqualifizierung von Kindertagespflegepersonen liegt beim Paritätischen Bildungswerk, Landesverband Bremen e. V.

PBW
PARITÄTISCHES BILDUNGSWERK
BREMEN | BREMERHAVEN

Gut vorbereitet in verantwortungsvollen Aufgaben

PiB-Bildungszentrum

Qualifizierung und Unterstützung aus einer Hand

Das PiB-Bildungszentrum (BiZ) bündelt vielfältige Aufgaben rund um Fortbildungen, Beratung und Begleitung. Es setzt sich aus einem fünfköpfigen Team mit verschiedenen Zuständigkeiten zusammen, das sich 2025 neu formiert hat. Es organisiert Infoveranstaltungen für Interessierte, qualifiziert Pflegepersonen sowie Pat*innen für die verschiedenen Pflegeformen und stellt halbjährlich kostenfreie Bildungsprogramme bereit. Dazu werden auch externe Referent*innen eingeladen.

Neben den Fortbildungen gehören Supervisionen und Austauschformate zum Angebot, die Pflegefamilien oder Kindertagespflegepersonen Vernetzung ermöglichen und – je nach Bedarf – im Alltag oder Beruf unterstützen. Ziel ist es, Menschen, die Kinder betreuen, gut vorzubereiten und langfristig zu begleiten.

Darüber hinaus entwickelt das BiZ mit dem Programmheft „PiB für Dich“ pädagogische Gruppen- und Freizeitangebote für Pflegekinder und -jugendliche. Diese stärken ihre Kompetenzen, fördern Gemeinschaft und bieten Raum, eigene Erfahrungen zu reflektieren. Der Spaß kommt dabei nicht zu kurz, in diesem geschützten Umfeld lernen die jungen Menschen aber vor allem Selbstwirksamkeit.

Lauter positive Energie für Pflegekinder

Anke Willemer aus dem BiZ im Interview

Das PiB-Bildungszentrum (BiZ) ist die zentrale Fort- und Weiterbildungseinrichtung für Pflegeeltern, Pat*innen und Kindertagespflegepersonen. Ein fünfköpfiges Team gestaltet das vielfältige Programm, informiert, qualifiziert und organisiert passgenaue Bildungsformate für unterschiedliche Zielgruppen, darunter auch zahlreiche Kinder- und Jugendangebote. Die Mitarbeiterinnen verantworten dabei verschiedene Schwerpunkte und bringen ihre Expertise in Planung und Umsetzung ein. Anke Willemer, seit 2013 bei PiB und seit 2022 im BiZ für den Bereich Vollzeitpflege tätig, gibt auf der folgenden Seite Einblicke in ihre abwechslungsreichen Aufgaben.

Anke, was macht dir am meisten Spaß an deiner Arbeit?
Die Qualifizierung von Pflegepersonen! Menschen, die mit vielen guten Ideen und positiver Energie zu PiB kommen, um hier die Kurse zu besuchen und mit dem Vorhaben, ihre Familie zu vergrößern. Die Kursteilnehmer*innen sind ganz neugierig und interessiert und das macht mir sehr viel Freude. Und ich liebe es, Bewerbungsschreiben von angehenden Pflegeeltern zu lesen. Es ist immer wieder spannend zu erfahren, warum Menschen motiviert sind, Pflegefamilie zu werden.

Bleibt diese positive Energie im Pflegefamilien-Alltag bestehen?
Die wird natürlich umgewandelt im Laufe der Zeit. Wenn die Menschen ein Kind aufgenommen haben, dann geht die ganze positive Energie in das Kind – und da gehört sie auch hin!

Gab es 2025 Herausforderungen für das BiZ zu meistern?
Es gibt eine halbjährliche Herausforderung: ein interessantes Bildungsprogramm für Pflegepersonen zusammenzustellen. Wo brauchen Pflegefamilien thematische Unterstützung? Was brauchen sie, um die eigenen Ressourcen aufzutanken? Es ist viel Arbeit, passende Referent*innen zu finden, an PiB zu binden und Verhandlungen zu führen. 2025 haben insgesamt 62 externe Referent*innen am Programm mitgewirkt. Manche Angebote, von denen wir glauben, dass sie qualitativ richtig gut sind, finden leider wenig Resonanz bei den Pflegeeltern. Das ist manchmal ernüchternd und nicht vollständig erklärbar.

Habt ihr Lösungsansätze für dieses Problem?
Eine Überlegung ist, zukünftig mehrere Kurse inklusive Kinderbetreuung anzubieten. Das haben wir 2025 erstmals ausprobiert und wurde sehr geschätzt von den Kursbesucher*innen mit Kind.

Worauf freust du dich beruflich in 2026?
Auf zwei Freizeitangebote, die ich begleiten werde: ein Pflegefamilien-Wochenende in Oese und eine Kanutour in Schweden mit Pflege-Jugendlichen. Ich mag es, mit unseren Zielgruppen direkt in den Kontakt zu kommen. Denn von Haus aus bin ich Pädagogin und habe am meisten Spaß daran, mit Menschen in Interaktion zu gehen. ■

HAPPY BIRTHDAY, BILDUNGSZENTRUM!
Das Bildungszentrum besteht bereits seit 20 Jahren. Bei der Gründung hieß die Abteilung noch „PiB-Pflegeelternschule“. Erst später übernahm das Bildungszentrum zusätzlich die Weiterbildung von Kindertagespflegepersonen. Seit 2022 organisiert das BiZ auch ein Freizeit- und Erlebnis-Programm für Pflegekinder- und jugendliche sowie regelmäßig stattfindende Gruppenangebote.

Innovation, Beteiligung und starke Impulse

Das BiZ hat wieder zahlreiche engagierte Privatpersonen im Berichtsjahr fortgebildet und motiviert, die Qualifizierung im Pflegekinderhilfesystem erfolgreich abzuschließen: 26 Haushalte für die Fremdpflege, 19 für die Verwandtenpflege, sieben für die Übergangspflege und sechs für die Patenschaften.

DAS SIND DIE ZIELE DES PIB-BILDUNGSZENTRUMS FÜR 2026:

- Veröffentlichung eines E-Learning Spiels für Pflegekinder in Kooperation mit Cynthia Sander (Förderprojekt Social Impact Challenge)
- Durchführung eines Podcasting-Workshops für Pflegekinder und -jugendliche in Kooperation mit dem Medienprojekt Bücheralarm
- Durchführung eines Workshops für Pflegekinder und -jugendliche zur Entwicklung der Careleaving-Perspektive in Kooperation mit Klückskinder
- Verbesserte Ausstattung der PiB-Räume für Kinder- und Jugendangebote
- Erarbeitung einer Konzeption für Kinder- und Jugendfreizeiten

MEHR ERFAHREN:
Alle aktuellen Kurse, Seminare und Gruppenangebote sind auf der Website von PiB zu finden. Einfach QR-Code scannen:

Im Frühjahr und im Herbst wurden insgesamt 107 Bildungsangebote für Erwachsene realisiert. Besonders gefragt waren Seminare zu Entwicklungsfragen, Sprachbildung , Traumapädagogik oder Kreativangeboten. Neue Themen wie digitale Sichtbarkeit oder systemisches Arbeiten stießen bei den Kindertagespflegepersonen auf großes Interesse. 35 Seminare waren für beide Fachbereiche geöffnet und wurden vor allem von ihnen besucht. Der enge Austausch mit den Kindertagespflegepersonen sowie ihre Einbindung als Dozent*innen bereichert das Programm und unterstreicht den partizipativen Ansatz des BiZ.

Auch das Programmheft „PiB für dich“ konnte – vor allem dank der Unterstützung des PiB Freundeskreis e. V. und der Sparkasse Bremen – erweitert werden. In acht Gruppen engagierten sich rund 20 PiB-Fachberater*innen, um Kindern Zugänge zu Beteiligung und Auseinandersetzung mit ihrer Biografie zu bieten. Neben etablierten Gruppenfreizeiten für Pflegekinder wie „PiB-Adventure“ oder „Hurra, bald bin ich Schulkind!“ gab es 2025 erstmals ein Angebot für Careleaver*innen: Vier ehemalige Pflegekinder nutzten ein gemeinsames Wochenende in Lüneburg für Austausch, Reflexion und persönliche Entwicklung. Es entstanden nachhaltige Verbindungen und der Wunsch, eigene Erfahrungen künftig an Jüngere in Pflegefamilien weiterzugeben. Erwähnenswert ist außerdem die freiwillige Beteiligung von drei PiB-Pflegekindern im frisch gegründeten Landesjugendhilferat des Landes Bremen. Hier erleben sie Selbstwirksamkeit, setzen sich für ihre Rechte ein und entwickeln Interesse an gesellschaftlicher Mitgestaltung.

„In allererster Linie begreifen Pflegekinder bei den PiB-Freizeiten, dass es noch viele andere junge Menschen mit ähnlicher Biografie gibt. Dort müssen sie sich nicht erklären, sondern finden Verständnis und Stärkung in ihrer Identität.“
Nele Boser, PiB-Koordinatorin Kinder- und Jugendangebote

Insgesamt steht das Jahr 2025 für ein Bildungszentrum, das fachliche Qualität mit innovativen Formaten verbindet, Menschen stärkt und Räume für Austausch, Entwicklung und Beteiligung schafft. Ein herzliches Dankeschön geht an alle Sponsor*innen, die dabei unsere Angebote für Kinder fördern.

Bildungszentrum

Zahlen & Fakten 2025

108
Veranstaltungen zur Erstinformation gab es bei PiB, von denen das BiZ 24 begleitete.

26
Haushalte nahmen an einer Qualifizierung für die Vollzeitpflege teil. Es gab 3 Kurse.

33
fortlaufende Gruppen- und Supervisionsangebote gab es für aktive Pflege- und Patenfamilien.

80
verschiedene Seminare für Pflegeeltern und Pat*innen wurden im Rahmen der Wahlmodule angeboten.

27
Seminare wurden für Kindertagespflegepersonen angeboten, mit insgesamt 421 Teilnehmer*innen.

22
Gruppen mit 629 Kindertagespflegepersonen haben sich insgesamt 76 mal getroffen.

107
Kinder und Jugendliche in Pflegefamilien belegten insgesamt 228 Plätze bei 7 Gruppen-Angeboten und 7 Freizeit-Angeboten.

Stillstand ist keine Option

PiB: Permanent in Bewegung

Ein Synonym und seine Bedeutung

Der Titel dieses Kapitels geht auf Bärbel Burgschat zurück. Gemeinsam mit Ann-Katharina Sponbiel prägte sie über viele Jahre die Kindertagespflege bei PiB in der Pädagogischen Leitung, bevor sie im Oktober 2025 in den verdienten Ruhestand verabschiedet wurde. In ihrer Dankesrede an Kolleg*innen und Wegbegleiter*innen griff sie die Abkürzung von „Pflegekinder in Bremen“ auf und formulierte ihre eigene Interpretation:
„PiB: Permanent in Bewegung.“

Ihre Begründung beschreibt treffend, was PiB seit jeher ausmacht: „Es gab immer viele Entwicklungen, Veränderungen und Neuanfänge bei PiB. Wir waren immer in Bewegung. Gemeinsam haben wir auch Unmögliches möglich gemacht.“

Diese Haltung prägt die Arbeit von PiB bis heute. Immer wieder zeigt die Organisation Ideenreichtum, Engagement und die Bereitschaft, neue Wege zu gehen. Die folgenden Seiten geben Einblicke in das, was die Mitarbeitenden von PiB antreibt, welche Projekte 2025 umgesetzt wurden und wie daran gearbeitet wird, Kindern, Jugendlichen und Familien in Bremen noch bessere Unterstützung und Angebote zu bieten.

Bärbel Burgschat (l.) mit Judith Pöckler-von Lingen auf der Abschiedsfeier.

Stolz auf ein starkes Team und Netzwerk

Geschäftsführerin Judith Pöckler-von Lingen im Interview

Seit 2018 steht PiB – Pflegekinder in Bremen unter der Leitung von Judith Pöckler-von Lingen. Die ausgebildete Sozialpädagogin kennt die Organisation seit vielen Jahren. Bevor sie die Geschäftsführung übernahm, war sie bereits in der Elternberatung tätig. Im Interview spricht die Geschäftsführerin über die prägenden Entwicklungen des Jahres 2025. Über erfolgreiche Projekte ebenso wie über Herausforderungen, die Kraft und Ausdauer erforderten – und es noch tun. Sie gibt einen Ausblick auf die Zukunft von PiB und darauf, welche Ziele die Organisation in den kommenden Jahren verfolgt.

„PiB: Permanent in Bewegung" – ist das auch aus deiner Sicht eine passende Beschreibung für PiB?

Ja, das trifft es ziemlich genau, weil sich PiB ständig auf verändernde Bedingungen von außen einstellen muss. Wir richten unsere Angebote immer bestmöglich auf die Bedarfe der Kinder und Familien in unserem Bundesland aus. Außerdem reagieren wir als starke Einheit auf Entwicklungen, welche die Pflegekinderhilfe und Kindertagespflege bundesweit betreffen.

Haben in 2025 die Herausforderungen oder die positiven Ereignisse überwogen?

Obwohl ich nicht leugnen kann, dass es im vergangenen Jahr eine Menge Herausforderungen gab, überwiegen doch die positiven Erlebnisse: Zum einen weiten wir die Kinder- und Jugendangebote stetig aus. 2025 haben wir es geschafft, sieben Freizeiten und sieben Gruppen für Kinder und Jugendliche zu installieren – und das alles auf Spendenbasis. Dass uns der PiB Freundeskreis dabei so zuverlässig unterstützt, ist eine echte Errungenschaft. Der Wert dieser Angebote zeigt sich direkt in der positiven Entwicklung und Partizipation der Kinder. Vergangenes Jahr wurde erstmals ein Bremer Landesjugendhilferat gewählt, in dem gleich drei durch PiB betreute Pflegekinder aktiv sind. In diesem Selbstvertretungsgremium versuchen sie, die Rahmenbedingungen für sich und andere Pflegekinder und -jugendliche zu verbessern.

Besonders froh sind wir auch über unsere Zertifizierung als „Ausgezeichnet familienfreundlicher Betrieb", überreicht von der Senatorin, Frau Dr. Schilling. Es ist mir ein wichtiges Anliegen, für unsere Mitarbeitenden bestmögliche Arbeitsbedingungen zu schaffen und weiterzuentwickeln, damit sie Familie und Beruf optimal miteinander vereinbaren können. Wenn es ihnen gut geht, können sie auch gute Arbeit für die Kinder dieser Stadt leisten.

Was hat dich als Geschäftsführerin von PiB am meisten beschäftigt?

Im positiven Sinne hat uns unsere frische Mitgliedschaft beim Paritätischen Bremen auf Trab gehalten. Es hat sich gezeigt, dass diese sehr, sehr hilfreich für PiB ist. Bundesweit waren wir bereits gut vernetzt durch die Zusammenarbeit mit der IGfH, dem Kompetenzzentrum Pflegekinder e. V. und dem Bundesverband für Kindertagespflege. Durch den Paritätischen als Dachverband sind wir jetzt mit anderen Bremer Trägern der Kinder- und Jugendhilfe im engen Kontakt, was für uns ein Gewinn ist. Nicht nur im Austausch über pädagogische Inhalte, sondern auch, was Herausforderungen, wie zum Beispiel Datenschutz und Digitalisierung angeht. Und Team-Projekte, wie die gemeinsame Teilnahme am Christopher Street Day mit anderen Mitgliedern des Paritätischen, stärken zusätzlich den Zusammenhalt und unsere Sichtbarkeit.

Die Veränderungen und die sinkende Nachfrage in der Kindertagespflege verursachen allerdings nicht nur bei Kindertagespflegepersonen, sondern auch bei →

unserem Personal Zukunftsängste, verständlicherweise. Zusätzlich hat uns die Kündigung unseres Kooperationsvertrags mit dem Senator für Kinder und Bildung beschäftigt – und tut es noch. Denn auch die Eignungsüberprüfung der Kindertagespflegepersonen und die Abrechnung ihrer Leistungen wird zukünftig bei der Behörde statt bei PiB liegen. Den Kooperationsvertrag für die Kindertagespflege konnten wir zunächst um ein Jahr bis Ende 2027 verlängern. Wir hoffen, insgesamt gut aufgestellt, für den direkten Anschluss einen neuen Vertrag aushandeln zu können.

Hast du ein Rezept, wie man schwierige Situationen am besten meistern kann?

Es ist sicher hilfreich, möglichst Ruhe zu bewahren und sich nicht zu schnell von gesetzten Zielen abbringen zu lassen. Auch wenn die Bedingungen gerade mal schwieriger werden. Außerdem ist es gut, zu wissen, ein engagiertes Team um sich zu haben und auf Schwarmintelligenz setzen zu können. Ein gutes Beispiel dafür ist unser Strategiebeirat, in dem Delegierte aus allen Bereichen die Geschäftsführung beraten und sich konstruktiv an der Weiterentwicklung von PiB beteiligen.

Welche großen Aufgaben hat PiB für 2026 im Visier?

An erster Stelle steht für uns, gute Konditionen für beide Kooperationsverträge auszuhandeln. Denn auch der Vertrag mit der Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration muss neu aufgesetzt werden. Parallel dazu entwickeln wir konstant die Kinder- und Jugendangebote weiter, um die Selbstvertretung und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien zu stärken. Dafür möchten wir auch unsere Räumlichkeiten kindgerechter gestalten. Mit dem Umzug unseres Vegesacker Büros in die Alte Hafenstraße – als Untermieter der reisenden werkschule scholen – sind wir bereits dieses Jahr schon einen großen Schritt weitergekommen.

Ganz wichtig ist es, die Rahmenbedingungen für Bremer Pflegefamilien weiterhin zu verbessern, damit wir zukünftig genug Pflegefamilien für die bei uns angefragten Kinder vorhalten können. Dazu gehört auch, die Suche nach Pflegefamilien zu intensivieren. Deshalb werden wir das Angebot der „Netzwerkerkundung“ in unserem Portfolio wiederaufnehmen. Auf diese Weise wollen wir für Kinder passende Pflegefamilien aus ihrem sozialen Umfeld erschließen, auch jenseits von ihrer Verwandtschaft. So kann das Kind in seinem stabilen, sozialen Umfeld verbleiben.

WAS BEDEUTET „NETZWERKERKUNDUNG“?
Die Netzwerkerkundung ist ein Angebot, dass bereits 2011 für kurze Zeit von PiB umgesetzt wurde, und 2026 neu aufgelegt wird. Sie begreift die Familie des Kindes als eine wichtige Informationsquelle zur Findung seines neuen Lebensmittelpunktes. Wo Eltern in die systematische, fachlich begleitete Suche nach einem Pflegeverhältnis eingebunden werden können, sind Lösungen in der Regel aussichtsreicher.

Und es geht auch darum, die Kindertagespflege mit ihren besonderen Vorteilen für die 0-3-Jährigen deutlicher in den Fokus zu rücken. Damit Kindertagespflege auch in Zukunft ein attraktives Angebot für Eltern und ihre Kinder bleibt.

Welche Ziele findest du bundesweit für die Pflegekinderhilfe erstrebenswert?

Generell wird es für die Pflegekinderhilfe in den nächsten Jahren sehr stark darum gehen: Wie können wir mehr Pflegefamilien gewinnen? Auch hier sind bessere Rahmenbedingungen gefragt. Dazu gehört – wie schon 2024 in Bremen umgesetzt – die Einführung elterngeldähnlicher Leistung für Pflegepersonen auf Bundesebene und vor allen Dingen die Schaffung von Entlastungsangeboten für Familien. Im November 2026 veranstalten IGfH und Kompetenzzentrum Pflegekinder e. V. eine gemeinsame Fachtagung in Fulda zum Thema „Pflegefamilien stärken und gewinnen“. Auch PiB beteiligt sich mit einem Workshop an dem Programm.

Des Weiteren geht es auch um die Stärkung der Selbstvertretung, die Partizipation von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Das Kompetenzzentrum Pflegekinder e. V. organisiert dazu im Januar 2026 einen Fachtag mit dem Titel „Konflikte in der Pflegekinderhilfe – Zusatzkraft durch Ombudschaft“. Careleaver*innen aus ganz Deutschland erklären dort, wie gute Unterstützungsangebote aus ihrer Sicht gestaltet sein sollten. Um die Pflegekinderhilfe weiter zu verbessern, ist es zielführend, bundesweit gut vernetzt zu sein.

Gibt es etwas, auf das du als Geschäftsführerin von PiB besonders stolz bist?

Auf ein total engagiertes Team, das immer wieder neue, gute Ideen ambitioniert einbringt und umsetzt. Alle arbeiten auf einem qualitativ sehr hohen Level. Das ist auch der Grund, warum PiB bundesweit in vielen Bereichen einen Leuchtturm darstellt, zum Beispiel in der Elternberatung. Aber auch bezüglich der Kinder- und Jugendangebote und der konsequenten Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen in die Prozesse arbeiten wir vorbildlich. In der Kindertagespflege zeigen wir als Bremer Fachdienst ebenso eine hohe Qualität und Innovationsgeist, beispielsweise in der Entwicklung unterschiedlicher Vertretungsmodelle.

Besonders froh bin ich außerdem, dass wir die Qualifizierung für Pflegeeltern in 2026 als Bildungszeit beim Bildungsträger wisoak einführen werden. Auch das zeigt erneut, wie flexibel wir sind, und uns immer nach neuen Möglichkeiten umsehen, Pflegeeltern zu gewinnen. PiB ist definitiv permanent in Bewegung – und wird es auch bleiben. Im April 2027 steht unser 25-jähriges Bestehen an. Das werden wir groß feiern – und schon bald mit den Vorbereitungen starten. ■

Beim Christopher Street Day 2025 setzte das Team von PiB ein klares Zeichen für Zusammenhalt und Vielfalt – zusammen mit der Geschäftsleitung (rechts im Bild).

PiB sucht laufend Pflegeeltern – und zwar wortwörtlich!

Der Bedarf an Pflegefamilien wächst – zugleich wird es schwieriger, Menschen für diese verantwortungsvolle Aufgabe zu gewinnen. Auch in der Kindertagespflege ist es wichtig, Eltern über passende Betreuungsangebote zu informieren. Umso entscheidender ist es, sichtbar zu sein und den direkten Kontakt zu suchen. Die Mitarbeitenden von PiB – Pflegekinder in Bremen engagieren sich daher weit über ihre Kernaufgaben hinaus mit großer Motivation und persönlichem Einsatz.

Besonders in den Sommermonaten ist PiB auf zahlreichen Veranstaltungen präsent. Feste Größen sind der Vegesacker Kindertag, der Bremer Kindertag im Bürgerpark sowie das Brommy-Platz-Fest in Peterswerder und das inklusive Friedehorster Sommerfest: Hier informieren Mitarbeitende über die Angebote von PiB und kommen mit Familien ins Gespräch. Kreative Mitmachaktionen für Kinder, wie das Basteln bunter Papierhüte unter dem Motto „Immer gut behütet mit PiB“, schaffen dabei einen niedrigschwelligen Zugang.

Auch bei sportlichen Events zeigt PiB Präsenz. Beim „Firmenlauf zur Spätschicht“ und dem „Venuslauf“ gehen Mitarbeitende gemeinsam an den Start – in orangefarbenen Trikots mit dem Slogan „PiB sucht laufend Pflegeeltern“. Erstmalig hat sich PiB auch an den Bremer Aufräumtagen beteiligt. Solche Aktionen verbinden Öffentlichkeitsarbeit mit gelebtem Teamgeist und stärken zugleich den Zusammenhalt innerhalb der Organisation.

Ein besonderes Zeichen setzt PiB zudem durch die Teilnahme am Christopher Street Day Bremen. Mit Offenheit, Freude und klarer Haltung positionieren sich die Mitarbeitenden für Vielfalt und erreichen dabei ganz unterschiedliche Menschen. Während des Straßenumzugs werden Flyer und Postkarten an Mitfeiernde und Demonstrierende verteilt. Die Botschaft: Pflegefamilien gesucht – so bunt wie das Leben!

Das verdeutlicht: Vor allem die Gewinnung von Pflegefamilien ist bei PiB eine gemeinsame Aufgabe – getragen von einem engagierten Team, das sich mit Überzeugung für Kinder und Familien einsetzt.

PRIDE MUST GO ON! GEMEINSAM. LAUT. FÜR ALLE.
Seit Jahresbeginn ist PiB Mitglied beim Bremer Landesverband Der Paritätische. Ein starker Partner der Wohlfahrtspflege und Interessenvertreter für zahlreiche Stiftungen, Vereine und gemeinnützige Organisationen. So organisierte Der Paritätische auch die Teilnahme seiner Mitglieder am Christopher Street Day. Gemeinsam mit Beschäftigten der Lebenshilfe Bremen, ASB Bremen, Mädchenhaus Bremen und anderen formierte sich PiB in Regenbogenfarben hinter dem Banner des Paritätischen. Die gemeinsame Botschaft: Vielfalt ohne Alternative. Die Veranstaltung war von rundum positiver Stimmung geprägt. Laut Veranstaltern beteiligten sich 29.000 Personen am Demonstrationszug gegen Hass und Gewalt.

DER PARITÄTISCHE
Unser Spitzenverband

„Seit vierzehn Jahren unterstütze ich jedes Jahr den PiB-Infostand beim Brommy-Platz-Fest. Mir gefällt der spontane Kontakt mit den unterschiedlichsten Menschen quer durch die Gesellschaft. Viele Kinder kennen mich schon und basteln jedes Jahr mit mir einen Papierhut. Das freut mich besonders!“
Kirsten Grzela, Vollzeitpflege Auftragsannahme bei PiB

*„Ich mag die lebendige Atmosphäre rund um die Planung und die gemeinsame Vorbereitung. Besonders schön ist das Gefühl, wenn wir als PiB-Mitarbeiter*innen zusammen bei Lauf-Events auftreten. Es tut gut, gesehen zu werden und zu zeigen, wofür wir stehen. In solchen Momenten fühle ich mich PiB besonders verbunden.“*
Shireena Young-Vossmeyer, PiB-Sachbearbeiterin Kindertagespflege Abrechnung

oben: Mit PiB gut behütet auf dem Brommy-Platz-Fest

unten links: Laufend unterwegs für die gute Sache: PiB beim Venuslauf

unten rechts: PiB greift zur Müllzange: Bremer Aufräumtage in den Wallanlagen

Stets im Fokus: Qualität und Weiterentwicklung

Die kontinuierliche Weiterentwicklung der eigenen Angebote und Arbeitsstrukturen gehört bei PiB – Pflegekinder in Bremen zum festen Selbstverständnis. Im Mittelpunkt stehen dabei sowohl die Qualität der fachlichen Arbeit als auch gute Rahmenbedingungen für Mitarbeitende. Verschiedene Auszeichnungen und interne Entwicklungsprozesse zeigen, wie PiB Themen wie Familienfreundlichkeit, Weiterbildung und Qualitätsmanagement aktiv gestaltet und nachhaltig verankert.

Am 4. November 2025 wurde PiB von der Senatorin Dr. Claudia Schilling mit dem Gütesiegel „Ausgezeichnet familienfreundlich“ geehrt. Das Zertifikat bestätigt die Bedeutung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei PiB und wird von der RKW Servicestelle Beruf und Familie sowie der LABEW+ (Landesagentur für berufliche Weiterbildung und Transformation) vergeben. Die feierliche Verleihung fand im Bremer Rathaus statt.

QUALIFIZIERUNG FÜR PFLEGEPERSONEN ALS BILDUNGSZEIT

Für das Jahr 2026 ist in Kooperation mit der wisoak erstmals eine Bildungszeit geplant, in der Interessierte innerhalb von fünf Tagen Wissen rund um das Pflegekinderhilfesystem erwerben und die Basisqualifikation zur Pflegeperson absolvieren können.
Die Bildungszeiten sind für Juni und November 2026 angesetzt.

Der Erhalt des Zertifikats ist mit Zielvereinbarungen verbunden, die PiB in einer betriebsinternen Arbeitsgruppe weiterentwickelt und umsetzt. Ziel ist es, die Arbeitsbedingungen für Angestellte kontinuierlich zu verbessern. Im Fokus stehen dabei die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Gesundheitsförderung, die Unterstützung von Mitarbeitenden mit Pflegeverantwortung sowie mobiles Arbeiten. Für 2026 sind unter anderem die Einführung von Betriebssport in Kooperation mit Hansefit sowie die Qualifizierung einer Personalsachbearbeiterin zur „Pflegelotsin“ geplant. Sie soll künftig erste Ansprechpartnerin für Mitarbeitende sein, die kurzfristig Beratung benötigen, wenn in der Familie ein Pflegefall eintritt.

AUSGEZEICHNET FAMILIENFREUNDLICH

Das 2025 erworbene Gütesiegel „Ausgezeichnet familienfreundlich“ fördert den innerbetrieblichen Dialog über Vereinbarkeitsbedarfe und stärkt die Zufriedenheit der Beschäftigten bei PiB.

AUSGEZEICHNET FAMILIEN FREUNDLICH

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Wissensförderung und persönlicher Entwicklung innerhalb der Organisation. Bildung wird bei PiB großgeschrieben – nicht nur durch das Bildungszentrum für Pflegefamilien, Pat*innen und Kindertagespflegepersonen. Auch die Mitarbeitenden werden aktiv ermutigt, Fort- und Weiterbildungsangebote wahrzunehmen. Dabei geht es sowohl um fachliche Qualifizierung als auch um die Stärkung persönlicher Kompetenzen, Resilienz und Gesundheit.

Vor diesem Hintergrund hat sich PiB im Jahr 2025 um die Zertifizierung als „Bildungszeitfreundlicher Betrieb“ beworben. Die Auszeichnung durch den Bremer Bildungssenat soll 2026 erfolgen.

Neben individuellen Entwicklungsmöglichkeiten für Mitarbeitende spielt auch die systematische Sicherung und Weiterentwicklung interner Prozesse eine zentrale Rolle. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind seit vielen Jahren fester Bestandteil der Organisation – in der Kindertagespflege seit 2010 und in der Vollzeitpflege seit 2012. Ein engagiertes Team aus drei Mitarbeitenden überprüft regelmäßig bestehende Arbeitsprozesse und entwickelt diese weiter. Dazu gehören unter anderem die Optimierung von Datensicherung, Dokumentation und technischen Abläufen. Darüber hinaus sind alle Mitarbeitenden eingeladen, eigene Ideen und Verbesserungsvorschläge einzubringen. Die Mitarbeit in der internen Arbeitsgruppe erfolgt freiwillig und lebt vom Engagement der Beteiligten.

So verbindet PiB eine wertschätzende Arbeitskultur mit dem Anspruch, die eigene Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln und nachhaltig Qualität zu sichern.

Mehr Reichweite und Sichtbarkeit für PiB

PiB hat sein Engagement zur Gewinnung und Ansprache potenzieller Pflegepersonen sowie zur Bewerbung der Kindertagespflege im Jahr 2025 konsequent fortgeführt und strategisch weiterentwickelt. Dabei kamen sowohl analoge als auch digitale Kommunikations- und Akquisemaßnahmen zum Einsatz.

Neben der Teilnahme an Stadtfesten und Sportveranstaltungen in Bremen organisierte PiB regelmäßig Informationsveranstaltungen für Interessierte. Zur direkten Ansprache potenzieller Pflegefamilien fanden im Berichtsjahr zwölf öffentliche Infotermine mit insgesamt 102 Teilnehmenden statt. Darüber hinaus veranstaltete die Kindertagespflege 43 Informationsabende für Eltern sowie 31 Termine für Menschen, die sich beruflich für die Tätigkeit in der Kindertagespflege interessierten.

Ein etabliertes Format der Öffentlichkeitsarbeit ist der zweimal jährlich stattfindende PiB-Talkabend. Im Januar widmete sich die Veranstaltung dem Thema „Partizipation von Pflegekindern“. Im Oktober fand anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Abteilung Patenschaften ein weiterer Talkabend statt, an dem rund 50 Gäste teilnahmen. Mit wechselnden Themen aus der Pflegekinderhilfe und unterschiedlichen Gesprächsgästen trägt das Format dazu bei, die Arbeit von PiB sichtbar zu machen und neue Unterstützende zu gewinnen. Die Bewerbung erfolgte über Plakatierung im öffentlichen Raum, die Website sowie die Social-Media-Kanäle.

Die Ankündigung unserer regelmäßigen Infoabende zum Thema Vollzeitpflege hatte 2025 auf Social Media die meisten Aufrufe.

Während sich die Öffentlichkeitsarbeit in der Vergangenheit überwiegend auf klassische Medien wie Presseberichte und Anzeigen konzentrierte, hat PiB seit Frühjahr 2025 seine digitale Präsenz gezielt ausgebaut. Die PR-Abteilung veröffentlicht seither wöchentlich Inhalte auf Instagram und Facebook und ergänzt diese durch Story-Formate mit Einblicken in den Arbeitsalltag von PiB. Im Berichtsjahr entstanden 87 Beiträge und 343 Stories auf Instagram, die rein organisch mehr als 66.000 Auf-

rufe erzielten (Datenerfassung ab August 2025). Der Account verzeichnete zum Jahresende 232 Follower. Seit 2025 ist PiB zudem auf LinkedIn vertreten und erreichte dort bis Ende Dezember 60 Follower. Mit der Präsenz in sozialen Netzwerken verfolgt PiB das Ziel, seine Reichweite zu erhöhen, bestehende Zielgruppen stärker einzubinden sowie neue Partner*innen und Unterstützende anzusprechen.

Ergänzend erschienen im Jahr 2025 sechs Zeitungsartikel im Weser-Kurier und in der BLV, unter anderem zu Veranstaltungen, einer Spendenübergabe sowie zu Erfahrungsberichten von Pflegefamilien und Careleaver*innen. Darüber hinaus wurden 48 Anzeigen in verschiedenen Printmedien geschaltet. Für 2026 ist die Entwicklung einer neuen Anzeigenkampagne für die Kindertagespflege geplant, da die bisherigen Werbemittel nicht mehr dem aktuellen Corporate Design entsprechen.

Auch die Informationsmaterialien wurden überarbeitet und erweitert. Für Eltern entstand ein neuer kompakter Flyer zur Kindertagespflege, der über das Betreuungsangebot informiert und die Anmeldung für einen Betreuungsplatz Schritt für Schritt erläutert. Um weitere Zielgruppen zu erreichen, wurde der Flyer hausintern ins Englische, Spanische, Französische und Türkische übersetzt – maßgeblich durch mehrsprachige

*„Als Leiterin der „AG Akquise“ bei PiB bin ich beeindruckt, wieviel Eigeninitiative und Ideenreichtum meine Kolleg*innen zeigen, um unsere Organisation noch bekannter zu machen und neue Pflegefamilien zu gewinnen. Sogar vor Kaltakquise in Schulen oder auf Veranstaltungen scheuen manche nicht zurück, obwohl das selbst für Marketing-Profis eine der schwierigsten Disziplinen ist.“*
Katrin Zeise, PR-Referentin bei PiB

Die PR-Strategie: Erst leckeres PiB-Corn genießen – und dann Pflegefamilie werden!

Mitarbeitende von PiB. Die Materialien werden sowohl bei Veranstaltungen als auch an öffentlichen Orten ausgelegt. Zusätzlich wurde der bestehende Flyer-Verteiler überarbeitet und erweitert.

Eine langjährig etablierte Publikation ist die PiB-Post, die sich insbesondere an Pflegefamilien und Pat*innen richtet. Sie informiert über Entwicklungen innerhalb von PiB, Änderungen im Bereich der Pflegekinderhilfe sowie über geplante Veranstaltungen. Im Jahr 2025 erschienen eine Sommerausgabe sowie ein Jubiläums-Newsletter anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Abteilung Patenschaften. Beide Publikationen wurden postalisch und digital versandt.

Zur Weiterentwicklung der Akquise- und Öffentlichkeitsarbeit besteht zudem eine interne Arbeitsgruppe, die regelmäßig neue Ideen und Maßnahmen entwickelt. Im Berichtsjahr wurde unter anderem die Anschaffung einer Popcornmaschine beschlossen, um bei Veranstaltungen künftig mit „PiB-Corn“ auf niedrigschwellige Weise mit Besucher*innen ins Gespräch zu kommen. Das motivierende Motto lautet: Aus einem Körnchen wächst was Großes!

PiB intern

Zahlen & Fakten 2025

114
Mitarbeitende waren zum 31.12.2025 bei PiB beschäftigt. Davon sind 61 Personen in der Pflegekinderhilfe und 35 in der Kindertagespflege (inkl. Abrechnung und Verwaltung) tätig. Die übrigen Mitarbeitenden sind beiden Bereichen zugeordnet.

6
weibliche Führungskräfte waren beschäftigt, inklusive Geschäftsführung und Kaufmännische Leitung.

85
Beschäftigte arbeiteten in Teilzeit (20 bis 35 Stunden pro Woche).

19
Beschäftigte haben PiB verlassen und 13 Personen wurden neu eingestellt (inkl. Praktikant*innen und Minijobber*innen).

46
Mitarbeitende haben eine Bildungszeit genommen.

52
Mitarbeitende haben an 268 externen Fortbildungen teilgenommen.

Statistik und Grafiken

Anhang

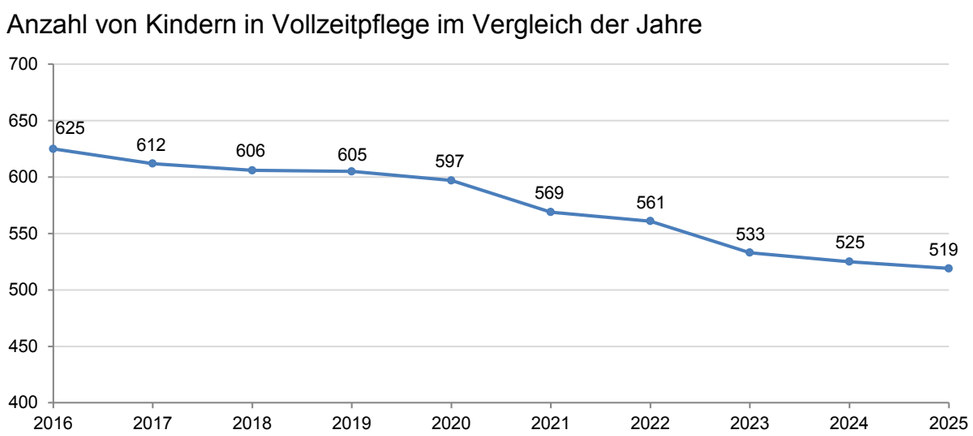
Teil 1: Die PiB-Vollzeitpflege 2025, Grafiken und Tabellen
Anzahl von Kindern in Vollzeitpflege im Vergleich der Jahre 62
Anzahl von Pflegepersonen in Vollzeitpflege im Vergleich der Jahre 62
Anzahl von Kindern in Vollzeitpflege in 2025 63
Anzahl von Kindern in Vollzeitpflege nach Pflegeform in 2025 63
Neuvermittlungen im Vergleich der Jahre, nach Pflegeform 64
Beendigungen von Pflegeverhältnissen nach Pflegeform in 2025 64
Monatsübersicht der Neuvermittlungen in Vollzeitpflege 2025 65
Indikationen für Neuvermittlungen in Vollzeitpflege 2025 65
Hauptgründe, warum Kinder nicht vermittelt werden konnten 65
Vermittlungsaufträge nach Alter der Kinder und Jugendlichen 66
Alter der Pflegekinder bei Vermittlung in 2025 66
Sorgerechtsverteilung bei allen Pflegeverhältnissen in 2025 67
Sorgerechtsverteilung bei neuen Pflegeverhältnissen in 2025 67
Vermittlungsdauer in Fremdpflege (Vollzeitpflege) 2025 und 2024 67
Neuvermittlungen (Vollzeitpflege) je Sozialzentrum dargestellt 68
Vollzeitpflegeverhältnisse je nach Sozialzentrum in 2025 69
Beendigungsgründe von Pflegeverhältnissen 69

Teil 2: Die PiB-Kindertagespflege 2025, Grafiken und Tabellen
Anzahl der betreuten Kinder in Kindertagespflege 70
Anzahl der monatlich betreuten Kinder in Kindertagespflege im Jahresvergleich 70
Entwicklung der Kindertagespflege im Vergleich der Jahre 71
Vermittlungen und Beendigungen von Betreuungsverhältnissen im Jahr 2025 71
Vermittlungen und Beendigungen im Laufe des Jahres 2025 72
Entwicklung der Altersstruktur in der Kindertagespflege 72
Betreuungsumfang der Kinder unter 3 Jahre 73
Ausbau der Kindertagespflege im Verhältnis 73
Entwicklung der Betreuungsformen in der Kindertagespflege 74
Kinder in Kindertagespflege in den Stadtteilen 2025 74

PiB-Vollzeitpflege Grafiken und Tabellen

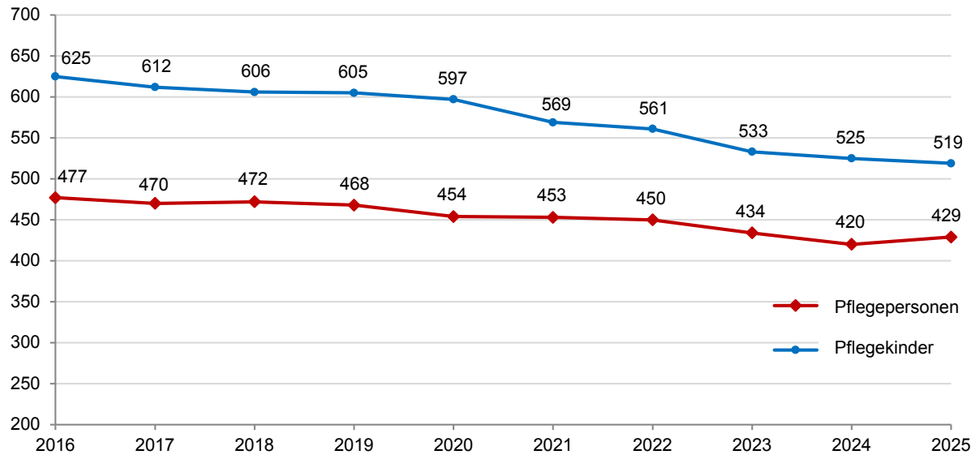
Die folgende Aufstellung enthält Grafiken und Tabellen zu allen Pflegeformen der PiB-Vollzeitpflege. Die Darstellungen machen die Arbeit der Abteilung im Überblick anschaulich und zeigen Entwicklungen und Veränderungen in der Vollzeitpflege im Vergleich der Jahre. Somit ergänzt dieser Teil die Berichterstattung der Abteilung und ihrer Bereiche im voranstehenden Jahresbericht.

Abb. V1



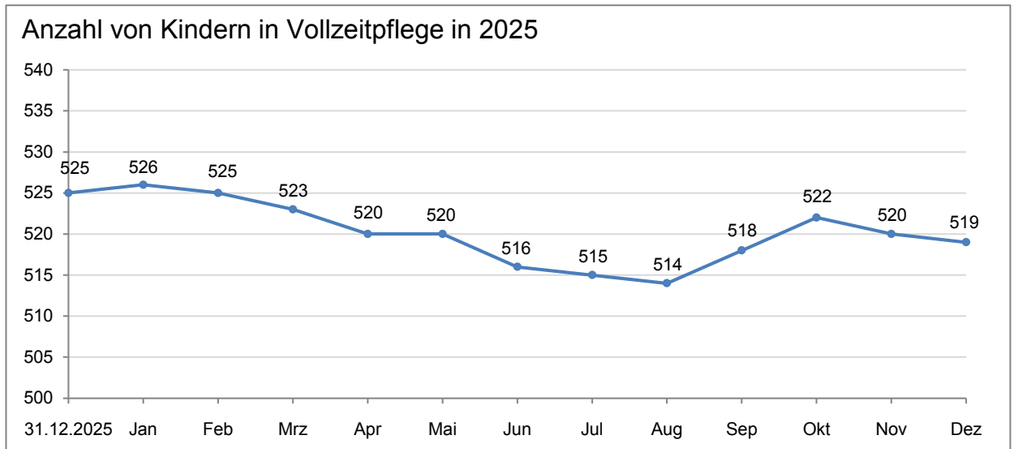
Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres. Sie umfassen alle Pflegeformen (allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege, Vollzeitpflege im sozialen Netz, sonderpädagogische Vollzeitpflege, befristete Vollzeitpflege und Kinder und Jugendliche nach der Flucht).

Abb. V2



Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres. Sie umfassen alle Pflegeformen (allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege, Vollzeitpflege im sozialen Netz, sonderpädagogische Vollzeitpflege, befristete Vollzeitpflege und Kinder und Jugendliche nach der Flucht).

Abb. V3



Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum Ende des Monats für alle Pflegeformen in der Vollzeitpflege.

Abb. V4

Anzahl von Kindern in Vollzeitpflege nach Pflegeform in 2025	
Allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege / Fremdpflege	215
Kinder und Jugendliche nach der Flucht	4
Sonderpädagogische Vollzeitpflege / Fremdpflege	85
Kinder in Verwandtenpflege	157
Vollzeitpflege im sozialen Netz	58
Gesamt	**519**

Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.

Anzahl der Pflegekinder in den verschiedenen Pflegeformen

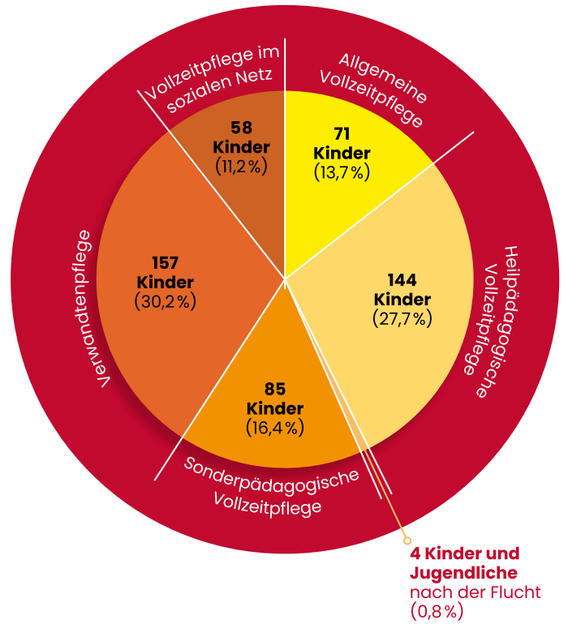


Abb. V5

Neuvermittlungen im Vergleich der Jahre, nach Pflegeform										
Pflegeform	**2025**	2024	2023	2022	2021	2020	2019	2018	2017	2016
Allgemeine Vollzeitpflege	5	8	2	6	7	6	10	12	11	8
Jugendliche [1]	0	0	0	2	0	0	0	0	0	1
Befristete Vollzeitpflege	0	0	0	0	1	0	2	0	1	0
Heilpädagogische Vollzeitpflege	11	11	6	13	5	14	12	11	14	21
Jugendliche [1]	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0
Kinder und Jugendliche nach der Flucht	0	0	1	0	1	2	3	2	13	32
Sonderpädagogische Vollzeitpflege	1	0	4	2	1	2	2	4	3	1
Verwandtenpflege, allgemein	11	11	15	7	18	8	16	25	17	8
heilpädagogisch	2	4	1	2	3	2	0	2	5	3
Jugendliche [1]	1	2	1	1	3	4	0	5	1	4
Vollzeitpflege im sozialen Netz, allg.	6	4	5	6	6	1	5	0	5	9
heilpädagogisch	2	1	8	5	4	3	0	1	1	5
Jugendliche [1]	1	4	2	3	1	3	2	4	1	4
Sonderform	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0
Gesamt, Stand 31.12. d. Jahres	**41**	**45**	**45**	**47**	**50**	**45**	**52**	**68**	**73**	**96**

[1] Ältere Kinder ab 13 und i. d. R. bis 18 Jahre.

Abb. V6

Beendigungen von Pflegeverhältnissen nach Pflegeform in 2025	
Allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege / Fremdpflege	20
Befristete Vollzeitpflege	0
Kinder und Jugendliche nach der Flucht	0
Sonderpädagogische Vollzeitpflege / Fremdpflege	3
Kinder in Verwandtenpflege	16
Vollzeitpflege im sozialen Netz	8
Gesamt	**47**

Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.

Abb. V7

Monatsübersicht der Neuvermittlungen in Vollzeitpflege 2025				
	Neuvermittlungen		**Beendigungen**	
Monat	**2025**	2024	**2025**	2024
Januar	2	6	3	4
Februar	4	3	5	7
März	5	7	8	2
April	5	1	5	6
Mai	3	6	2	3
Juni	2	7	6	7
Juli	3	3	5	7
August	5	3	4	4
September	5	2	1	5
Oktober	5	4	3	3
November	1	1	1	3
Dezember	1	2	4	2
Gesamt	**41**	45	**47**	53

Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum Ende des Monats für alle Pflegeformen in der Vollzeitpflege.
Jedes Kind in Vollzeitpflege wird als je ein Pflegeverhältnis betrachtet.

Abb. V8

Indikationen für Neuvermittlungen in Vollzeitpflege 2025				
Mehrfachnennungen	**Gesamt**	**Fremdpflege**	**VP im sozialen Netz**	**Verwandten-pflege**
allgemeine Erziehungsunfähigkeit	**15**	9	3	3
Überforderung der Eltern / eines Elternteils	**7**	3	2	2
psychische Erkrankung der Eltern / eines Elternteils	**7**	3	3	1
Suchterkrankung der Eltern / eines Elternteils	**6**	4	1	1
Vernachlässigung des Kindes	**6**	2	2	2
Misshandlung	**2**	1	0	1
unbegleitet in die BRD eingereist	**2**	0	0	2
Tod der Eltern/eines Elternteils	**2**	0	1	1
Minderjährigkeit der Mutter	**1**	1	0	0
gravierende Erkrankung eines Elternteils	**1**	0	0	1

Abb. V9

Hauptgründe, warum Kinder nicht vermittelt werden konnten		
	Anzahl Aufträge 2025, in 2025 beendet	**Anzahl Aufträge 2024, in 2025 beendet**
Das Casemanagement änderte die Hilfeplanung.	22	6
Es gab keine adäquate Pflegefamilie.	10	2
Anfrage ruht wegen laufendem Gutachten/Gerichtsentscheid.	0	2
Gesamt	**32**	**10**

Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.

Abb. V10

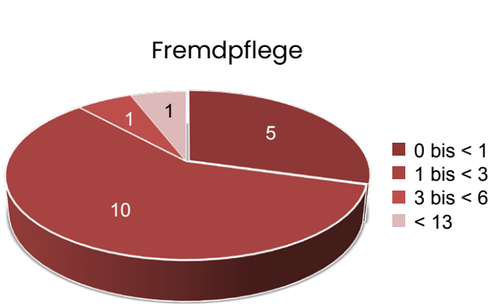
Vermittlungsaufträge nach Alter bei Anfrage der Kinder und Jugendlichen, bearbeitet in 2025				
Alter des Kindes	**Aufträge in 2025 eingegangen und vermittelt**	**Aufträge aus 2025, nicht abgeschlossen**	**Aufträge aus 2024 und 2025, ohne Vermittlung**	**Aufträge aus 2024, vermittelt in 2025**
0 bis < 1	6	5	9	6
1 bis < 3	6	5	8	3
3 bis < 6	4	1	6	0
6 bis < 10	5	1	9	1
10 bis < 13	4	0	4	2
13 und älter	4	2	6	0
Gesamt	**29**	**14**	**42**	**12**

Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.

Abb. V11

Alter der Pflegekinder bei Vermittlung in 2025				
Alter	**Gesamt**	**Fremdpflege**	**Verwandtenpflege**	**Vollzeitpflege im sozialen Netz**
0 bis < 1	7	5	2	0
1 bis < 3	13	10	1	2
3 bis < 6	5	1	3	1
6 bis < 13	10	0	6	4
13 und älter	6	1	2	3
Gesamt	**41**	**17**	**14**	**10**

Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.



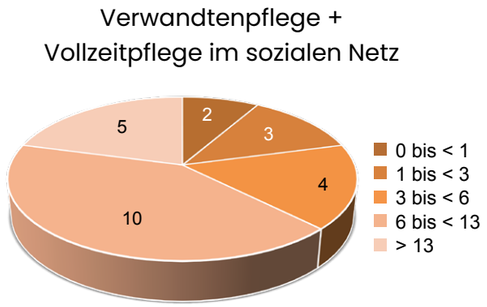


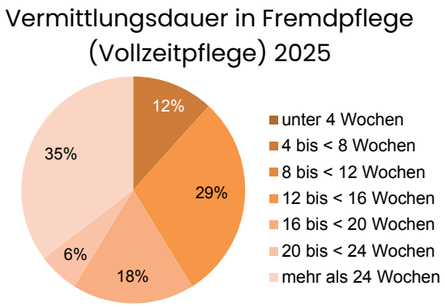
Abb. V12

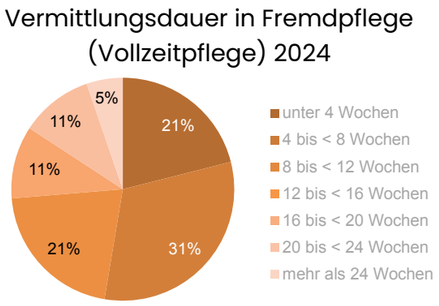
Sorgerechtsverteilung bei allen Pflegeverhältnissen in 2025				
Die Personensorge liegt bei	**Gesamt**	**Kinder in Fremdpflege**	**Vollzeitpflege im sozialen Netz**	**Kinder in Verwandtenpflege**
der Familie der Kinder	193	96	31	66
einer Amtspflegschaft	42	34	3	5
der Amtsvormundschaft	130	95	13	22
einer Einzelpflegschaft	3	2	0	1
einer Einzelvormundschaft	91	42	4	45
der volljährigen Person selbst	51	26	7	18
einer / m Betreuer*in nach Betreuungsgesetz	9	9	0	0
Gesamt	**519**	**304**	**58**	**157**

Abb. V13

Sorgerechtsverteilung bei neuen Pflegeverhältnissen in 2025				
Die Personensorge liegt bei	**Gesamt**	**Kinder in Fremdpflege**	**Vollzeitpflege im sozialen Netz**	**Kinder in Verwandtenpflege**
Kindeseltern	20	6	5	9
der Amtsvormundschaft	15	8	4	3
einer Einzelvormundschaft	0	0	0	0
einer Einzelpflegschaft	1	0	0	1
einer Amtspflegschaft	5	3	1	1
Gesamt	**41**	**17**	**10**	**14**

Abb. V14



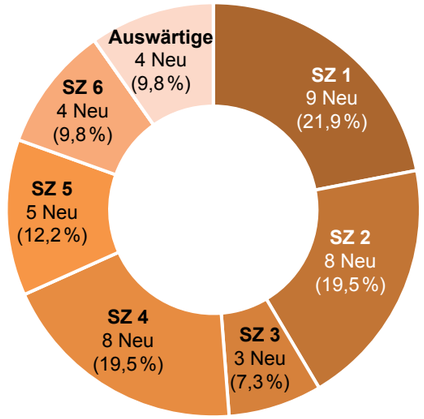


Dauer der Vermittlung in Fremdpflege		
	2025	2024
unter 4 Wochen	0	4
4 bis < 8 Wochen	2	6
8 bis < 12 Wochen	0	4
12 bis < 16 Wochen	5	2
16 bis < 20 Wochen	3	2
20 bis < 24 Wochen	1	0
mehr als 24 Wochen	6	1
Gesamt	**17**	19

Abb. V15

Neuvermittlungen (Vollzeitpflege)
je Sozialzentrum / Fachdienst dargestellt

Neuvermittlungen in 2025: gesamt 41



Neuvermittlungen (Vollzeitpflege) detailliert gelistet nach Sozialzentrum/Fachdienst								
Pflegeform	**Sozialzentrum**							
	Nr. 1	**Nr. 2**	**Nr. 3**	**Nr. 4**	**Nr. 5**	**Nr. 6**	**Auswärtig**	**Gesamt**
Allgemeine Vollzeitpflege	0	3	0	0	0	0	2	5
Jugendliche [1]	0	0	0	0	0	0	0	0
Befristete Vollzeitpflege	0	0	0	0	0	0	0	0
Heilpädagogische Vollzeitpflege	2	1	1	5	0	2	0	11
Jugendliche [1]	0	0	0	0	0	0	0	0
Kinder und Jugendliche nach der Flucht	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonderpädagogische Vollzeitpflege (inkl. Jgdl.[1])	0	1	0	0	0	0	0	1
Verwandtenpflege, allgemein	2	2	2	1	2	1	1	11
heilpädagogisch	0	1	0	0	0	1	0	2
Jugendliche [1]	0	0	0	1	0	0	0	1
Vollzeitpflege im sozialen Netz, allg.	3	0	0	0	2	0	1	6
heilpädagogisch	1	0	0	1	0	0	0	2
Jugendliche [1]	0	0	0	0	1	0	0	1
Sonderform	1	0	0	0	0	0	0	1
Gesamt, Stand 31.12.2025	**9**	**8**	**3**	**8**	**5**	**4**	**4**	**41**

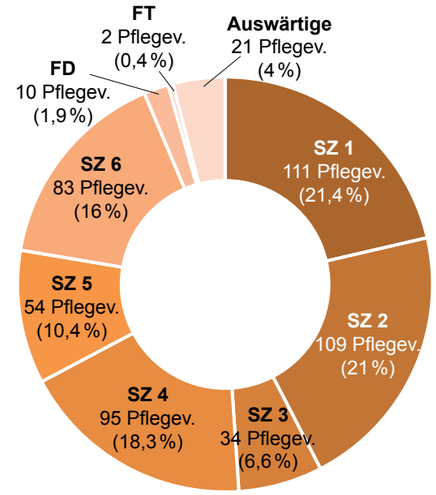
[1] Ältere Kinder ab 13 und i. d. R. bis 18 Jahre.

Sozialzentrum 1: Blumenthal, Burglesum, Vegesack; **Sozialzentrum 2**: Gröpelingen, Walle; **Sozialzentrum 3:** Mitte, Östl. Vorstadt, Findorff; **Sozialzentrum 4:** Neustadt, Obervieland, Woltmershausen, Huchting; **Sozialzentrum 5:** Vahr, Schwachhausen, Horn-Lehe, Borgfeld, Oberneuland; **Sozialzentrum 6:** Osterholz, Hemelingen; **Auswärtig:** Auswärtige Kostenträger.

Abb. V16

Vollzeitpflegeverhältnisse
je Sozialzentrum / Fachdienst in 2025

Jedes Kind in Vollzeitpflege wird als je ein Pflegeverhältnis betrachtet. Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres. Gesamt: 519.



Vollzeitpflegeverhältnisse je Sozialzentrum in 2025										
Pflegeform	**Sozialzentrum**									
	Nr. 1	**Nr. 2**	**Nr. 3**	**Nr. 4**	**Nr. 5**	**Nr. 6**	**FD**	**FT**	**Auswärtig**	**Gesamt**
Allgemeine Vollzeitpflege	12	17	5	11	8	11	0	0	7	71
Befristete Vollzeitpflege	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonderform	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Heilpädagogische Vollzeitpflege	39	27	8	30	16	22	0	0	2	144
Kinder und Jugendliche nach der Flucht	0	0	0	0	0	0	4	0	0	4
Sonderpäd. Vollzeitpflege	14	22	8	14	10	14	0	2	1	85
Verwandtenpflege	30	39	8	29	10	29	5	0	7	157
Vollzeitpflege im sozialen Netz	16	4	5	11	10	7	1	0	4	58
Gesamt, Stand 31.12.2025	**111**	**109**	**34**	**95**	**54**	**83**	**10**	**2**	**21**	**519**

[1] Ältere Kinder ab 13 und i. d. R. bis 18 Jahre.

Sozialzentrum 1: Blumenthal, Burglesum, Vegesack; **Sozialzentrum 2**: Gröpelingen, Walle; **Sozialzentrum 3:** Mitte, Östl. Vorstadt, Findorff; **Sozialzentrum 4:** Neustadt, Obervieland, Woltmershausen, Huchting; **Sozialzentrum 5:** Vahr, Schwachhausen, Horn-Lehe, Borgfeld, Oberneuland; **Sozialzentrum 6:** Osterholz, Hemelingen; **FD:** Fachdienst Flüchtlinge und Integration; **FT:** Fachdienst Teilhabe; **Auswärtig:** Auswärtige Kostenträger.

Abb. V17

Beendigungsgründe von Pflegeverhältnissen	
Verselbstständigung mit und ohne Nachbetreuung	22
veränderte Hilfeplanung	14
Zuständigkeitswechsel nach § 86 Abs. 6 SGB VIII	5
Überleitung in HP SGB IX / XII	2
Rückführung	2
Adoption	1
ohne Angabe	1
Gesamt	**47**

PiB-Kindertagespflege Grafiken und Tabellen

Die folgende Aufstellung enthält Grafiken und Tabellen zur bremischen Kindertagespflege.

Sie gibt Auskunft über die Entwicklung der Kindertagespflege im gesamten Stadtgebiet Bremen und ergänzt den vorstehenden Berichtsteil über die Arbeit der Abteilung PiB-Kindertagespflege.

Abb. K1

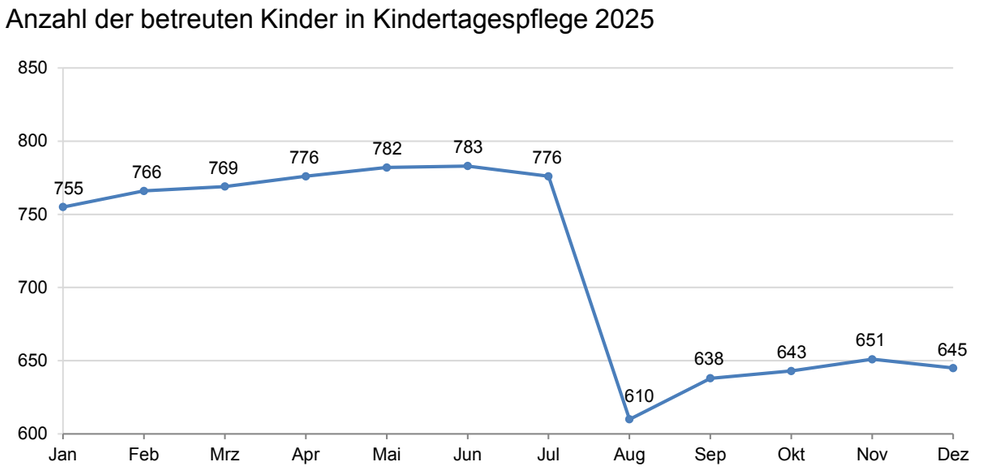


Abb. K2

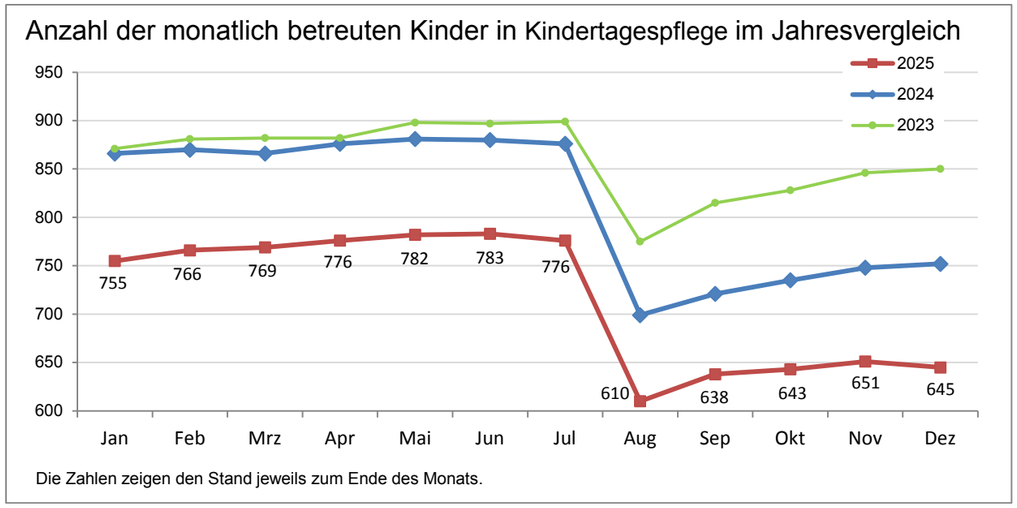


Abb. K3

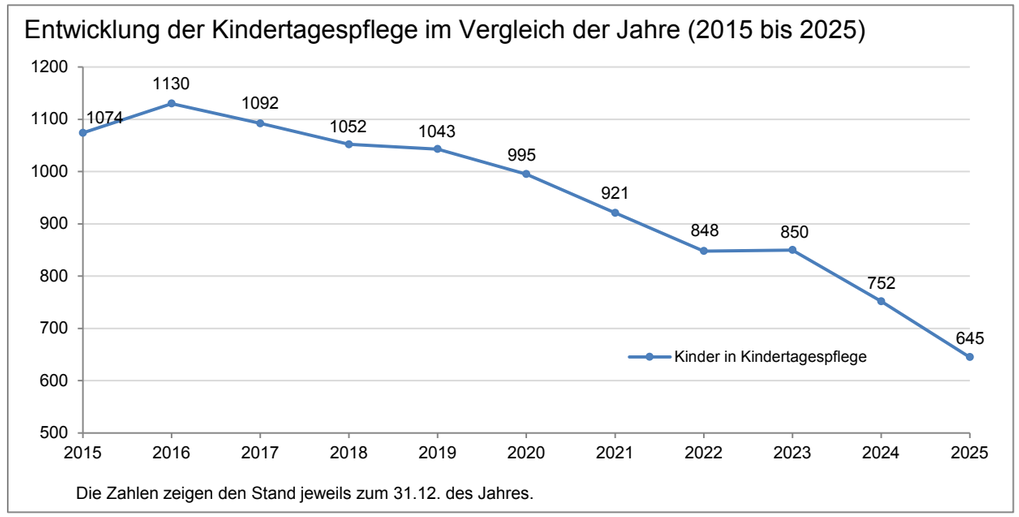


Abb. K4

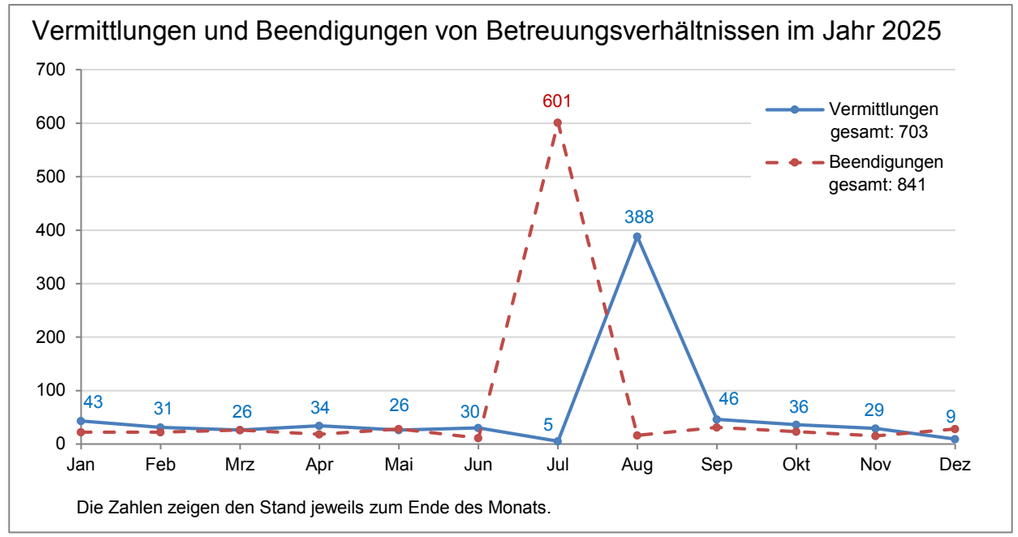


Abb. K5

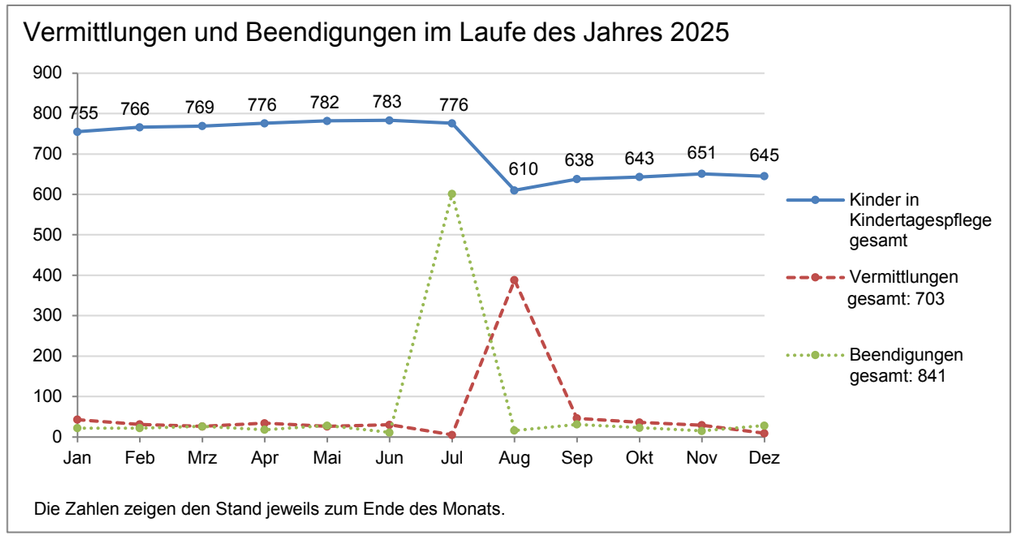


Abb. K6

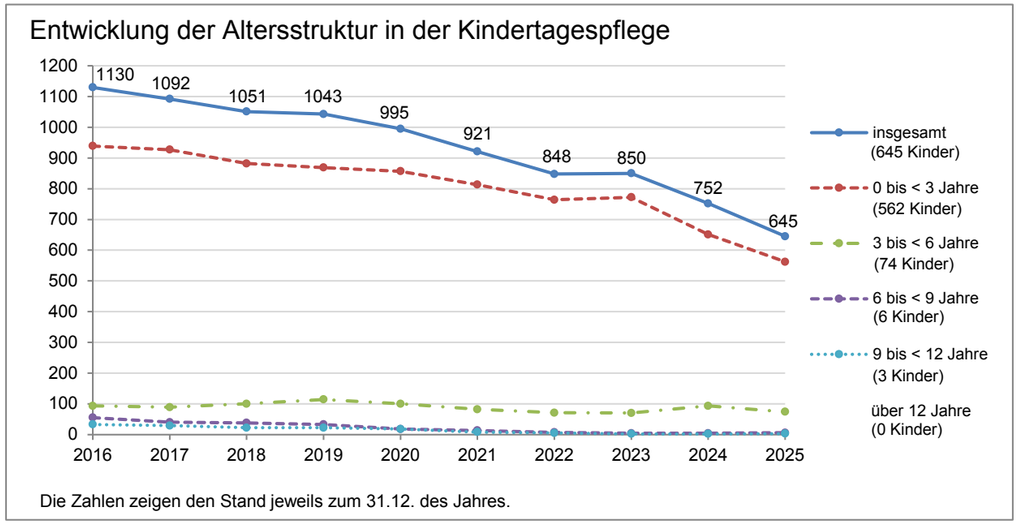


Abb. K7

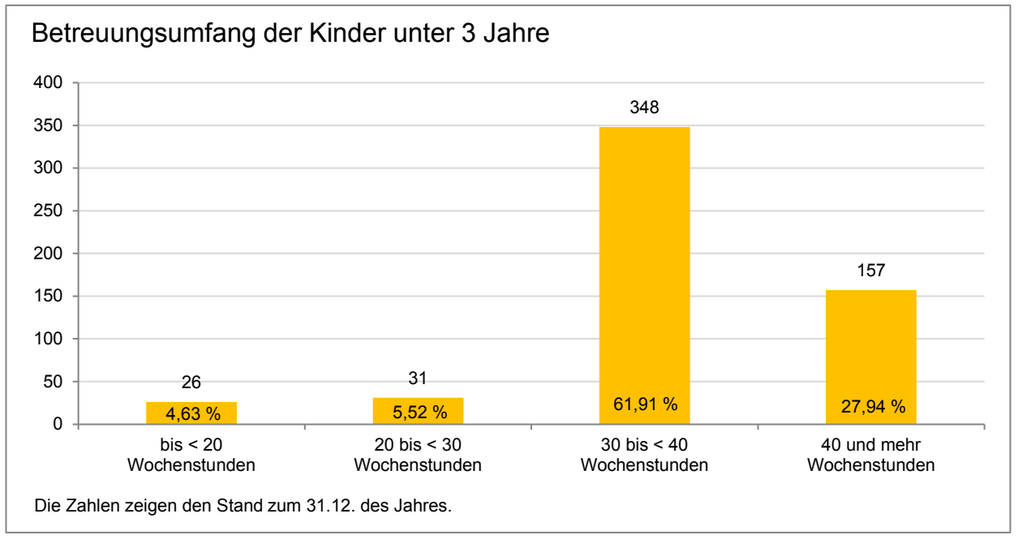


Abb. K8

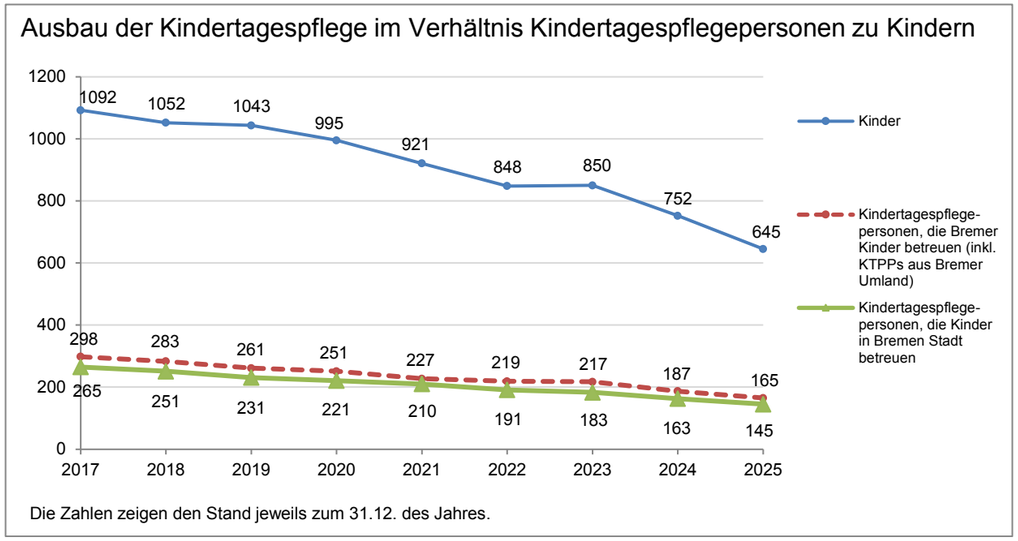
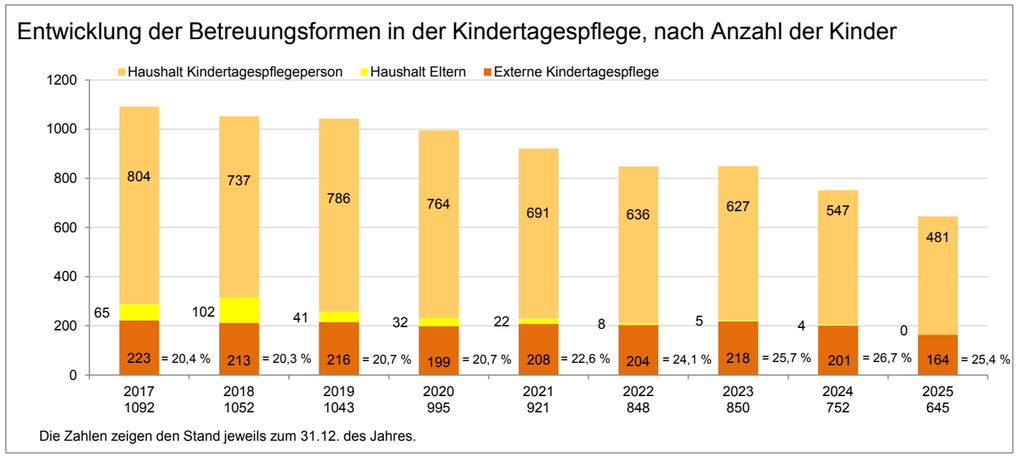
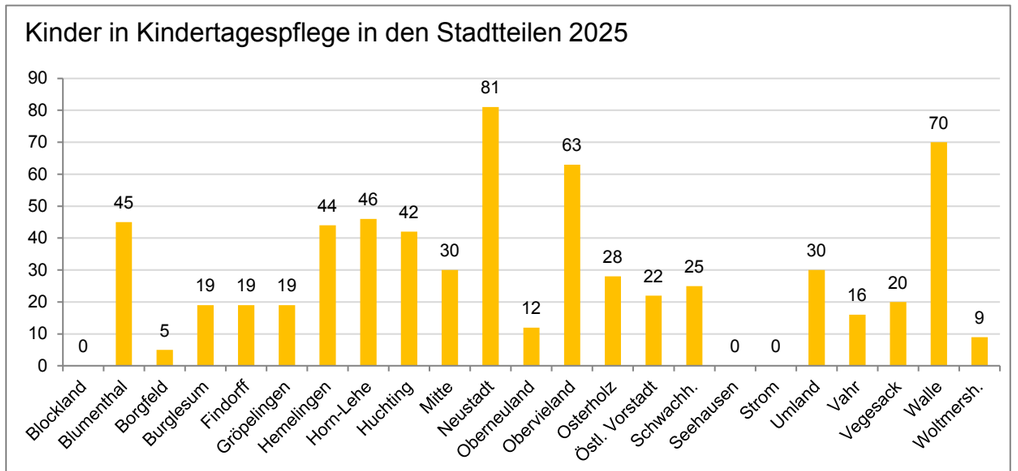


Abb. K9



Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.

Abb. K10



Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.

Abkürzungen

AfSD	Amt für Soziale Dienste
BiZ	Bildungszentrum
DJI	Deutsches Jugendinstitut
EÄSL	elterngeldähnliche Sonderleistungen
eQMH	elektronisches Qualitätsmanagement-Handbuch
FASD	Fetale Alkoholspektrumsstörung
FD	Fachdienst Flüchtlinge und Integration
FT	Fachdienst Teilhabe
IGfH	Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen e. V.
ION	Inobhutnahme
JiP	Jugendliche in Pflegefamilien
KbF	Kindertagespflege zur Förderung von Kindern mit besonderem Bedarf
KJSG	Kinder- und Jugendstärkungsgesetz
KTP	Kindertagespflege
KTPP	Kindertagespflegeperson
PBW	Paritätisches Bildungswerk Landesverband Bremen e. V.
PiB	Pflegekinder in Bremen
TaPs	Kindertagespflegestelle
QHB	kompetenzorientiertes Qualifizierungshandbuch
QM	Qualitätsmanagement
VP	Vollzeitpflege
ZASt	Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber*innen und Flüchtlinge

PiB
Pflegekinder in Bremen
gemeinnützige GmbH

Impressum

Herausgeberin:
PiB – Pflegekinder in Bremen gemeinnützige GmbH
Bahnhofstraße 28–31, 28195 Bremen
0421 95 88 20-0
info@pib-bremen.de · www.pib-bremen.de

Gesellschafter:
Caritasverband Bremen e. V.
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Bremen e. V.
Verein Bremer Säuglingsheime

Geschäftsführerin:
Judith Pöckler-von Lingen
Amtsgericht Bremen HRB 20483
Steuer-Nr. 60/146/08549

Spendenkonto:
IBAN: DE95 2905 0101 0001 6444 18
Die Sparkasse Bremen

Redaktion:
PiB-Öffentlichkeitsarbeit: Katrin Zeise und Gunda Meyer-Westphal

Gestaltung Basislayout:
Saskia Burghardt · Gestaltende Beratung & Integriertes Design
hallo@saskiaburghardt.de

Fotos:
PiB, Kerstin Rolfes, Michael Bahlo, Dieter Franke, Adobe Stock

Stand:
5.2026
Gedruckt auf Recycling-Papier

Gefördert von:

Der Senator für Kinder und Bildung
Freie Hansestadt Bremen

Die Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration
Freie Hansestadt Bremen

Spendenkonto
IBAN DE95 2905 0101 0001 6444 18
BIC SBREDE22
Die Sparkasse Bremen

PiB
Pflegekinder in Bremen
gemeinnützige GmbH

PiB – Pflegekinder in Bremen gemeinnützige GmbH
Bahnhofstraße 28–31, 28195 Bremen
0421 95 88 20-0
info@pib-bremen.de · www.pib-bremen.de

Gesellschafter
Caritasverband Bremen e. V.
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Bremen e. V.
Verein Bremer Säuglingsheime